



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

186 (23.4.1929) Mittagsblatt







mansegen. Das bedeutsame Ueberwogen italienischer Bevölkerung bietet Italien ein Gewaltmittel dar, das zwar bisher nicht benutzt wurde, in Zukunft aber, falls Frankreich nicht an seinem Entnationalisierungsplan festhalten sollte, leicht als Gegenmaßnahme verwendet werden könnte: die Proklamierung eines Generalstreiks aller italienischen Unternehmer und Landarbeiter in Tunis. Dadurch würde die Aktivität der Kolonie mit einem Schlag auf ein Nichts herabgedrückt. Frankreich mag die Gefahr, die in dem starken Mißverhältnis von Italienern und Franzosen ruht, bereits erkannt haben; denn es wurden verschiedentlich Versuche gemacht, politische und sozialistische Arbeiter in Tunis anzusiedeln, Versuche, die jedoch ausnahmslos scheiterten.

Deute ist das Kolonialproblem eines der stärksten Italiens, die nordafrikanische Küste steht für das nicht nur expansionslustige sondern wirklich expansionstüchtige Italien im Vordergrund all seiner Mittelmeer-Interessen. Hier liegt die einzige Realchance, den jährlichen Bevölkerungszuwachs so unterzubringen, daß er der Nation nicht verloren geht. Die Sandbüchse Tripolis, die vordem niemand wollte, bis sie Italien fast wie ein kümmerliches Gnabengeschäft ausgehöhlet wurde, kann den natürlichen Ansprüchen kaum genügen, umsoweniger, da alle Handelswege, die aus Innerafrika an die Nordküste führen, von Frankreich gesperrt sind und selbst auf das fortwährende Drängen von Seiten Italiens immer noch nicht freigegeben werden. Die südliche Grenzregelung, um die schon seit Jahren herangeredet wird, ist immer noch nicht erfolgt, eine Tatsache, die Italien gleichfalls auf das Schuldkonto Frankreichs schreibt.

Wenn heute im Ausland wieder die Möglichkeit einer italienisch-französischen Annäherung erwogen wird, so nimmt dazu Italien, obwohl es doch am meisten interessiert sein müßte, eine äußerst skeptische Haltung ein. Selbst ein Besuch Briand's in Italien — sollten die Vermutungen, die darauf schließen lassen, nicht ganz ins Reich der Phantasie zurückzuweisen sein — würde noch nicht als ein hoffnungsvolles Symptom für eine Wiederannäherung gelten können. Das heutige französische Italien erblickt in den französischen Verhandlungsversuchen nichts anderes als ein letztes Bemühen, den alten Gouvernantenposten wieder einzunehmen und das kleine Kind Italien am Handgelenk durch die politischen Schilde späteren zu führen, so ungefähr, wie es vor dem Weltkrieg war. Das heutige Italien glaubt sich jedoch vollständig dem neuen Alter entwachsen. Es hat nicht die geringste Lust — und dies geht ganz offen aus den immer wiederkehrenden Reueherzungen der Presse hervor —, neue Verpflichtungen entgegenzunehmen, ehe die alten erfüllt sind. Es stellt einfache Rechnungen auf und erit hinter ihre Befestigung die Möglichkeit einer freundschaftlichen Bindung. Es gibt ein italienisches Sprichwort, das sagt: *patti chiani, amici lunghi* (klare Verträge, lange Freundschaft); und an dieses Sprichwort hält sich Italien stets, wenn es keine Beziehungen zu Frankreich überblickt.

Zum Schluß bekannte sich Braun offen zu der Meinung, daß nach dem bisherigen Eindruck der Pariser Verhandlungen die Zeit für eine vernünftige Regelung der Reparation noch nicht gekommen sei.

Diese Erklärung Brauns, die offenbar sorgfältig formuliert war und in — man möchte sagen — feierlicher Form von ihm verlesen wurde, übte fast eine sensationelle Wirkung aus. Kein Redner der Rechten hätte den deutschen Standpunkt energischer vertreten können, als Braun es getan hat. Das Haus, das besser als gewöhnlich besetzt war, hörte ihm still zu und nur die Sozialdemokraten spendeten von Zeit zu Zeit lauten Beifall und zwar gerade dann, wenn Braun hart nationale Töne anschlug. Das Echo der Rede auf das Ausland, an das sie sich ja in erster Linie wendet, wird man abwarten müssen.

### Loebe gegen den Dawesplan

Reichstagspräsident Loebe hielt am Sonntag gelegentlich einer Reichsbannerkundgebung im großen Saale des Breslauer Gemeindefaßhauses eine Rede, in der er auch bei Besprechung der außenpolitischen Probleme auf die ungeheuren Vorkämpfe des Dawesplanes, die für das verarmte Deutschland so billig untragbar seien, hinwies. Alle mit den Dawesplanungen zweier Jahre könne man unser ganzes Wohnumfeld besetzen.

### Berliner Indiskretion

Berlin, 23. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Vossische Zeitung“ hat gestern in ihrer Provinzausgabe, die spät abends auch in Berlin erhältlich ist, einen Auszug aus dem deutschen Memorandum veröffentlicht. Nachdem noch am Mittag in der Pressekonferenz erklärt worden war, daß eine Veröffentlichung der Denkschrift einwilligen nicht beabsichtigt sei, weil dies einen Bruch der Pariser Vereinbarungen bedeuten würde, an denen sich wenigstens die deutschen Delegierten unversehrlich zu halten dächten, nachdem ferner auch noch im Handbuchsdruck des Reichstages dem auf sofortige Veröffentlichung drängenden Abg. Georg Bernbard von der Regierungsbank die gleiche Erklärung gegeben worden ist, wird man das Verhalten des von Herrn Bernbard geleiteten Blattes immerhin als etwas eigenartig bezeichnen dürfen.

Die Rechtszahl der Berliner Blätter hat trotzdem davon abgesehen, den von der „Voss. Ztg.“ gemieteten Weg zu beschreiten, obgleich nun ja von einer Indiskretion wirklich nicht mehr gut geredet werden kann. Die „Germania“ gibt den Auszug weiter, legt die Seiten jedoch in tiefe Moralstalten. Der „Vorwärts“ aber nimmt die Gelegenheit trotz heim Schöpfen, in ausgedehntem Gegenlag zu dem, was älteren Preussens sozialdemokratischer Ministerpräsident im Landtag ausgeführt hat, das Schriftstück

als das „Gegenteil eines diplomatischen Meisterstückes“ zu charakterisieren.

So sehr hat dieses wüthende Organ sich mit dem Lander, und Menschenraub von Versailles abgefunden, daß es buchstäblich schreiben kann:

Würde sich wirklich das Wunder ereignen, daß die Sieger im Weltkrieg das, was sie an Gebieten genommen haben, mit freu-lichem Willen wieder zurückgeben wollen, dann wäre erst die Frage zu erörtern, um wieviel dadurch die deutsche Leistungsfähigkeit steigen würde. Wir können jetzt schon sagen, daß das Plus, das sich daraus ergeben würde, nicht übermäßig groß wäre.“

Nach der Vogt des „Vorwärts“ hätten wir Deutschen also allen Grund, den Polen dankbar zu sein, daß sie die Sorge um Weßpreußen und Danzig und abgenommen und ihren Korridor mitten in deutsches Land gelegt haben.

### Die Alldutschen zur Reparationsreise

Berlin, 23. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Alldutsche Verband hat um das Wochenende in Essen gelagt. Am Sonntag trat der geschäftsführende Ausschuss zusammen, am Sonntag der Gesamtverband, und am Montag hat man dann auch noch eine öffentliche Versammlung veranstaltet, in der u. a. Justizrat Claß und der nicht durchweg rühmlich bekannte Herr Pacmeiler sich betätigten. Der Gesamtverband sollte, wie wir der „Deutschen Zeitung“ entnehmen, folgende Entschliessung:

Der Gesamtverband des Alldutschen Verbandes begrüßt das Scheitern der Pariser Verhandlungen, weil es Deutschland vor einer verhängnisvollen Zwischenlösung bewahrt, warnt vor einer Wiederaufnahme irgendwelcher Verhandlungen und wiederholt die Forderung, die Leistungen aus den Dawesverträgen einzufrieren und bei den feindlichen Mächten die deutschen Gegenforderungen geltend zu machen.

Herr Justizrat Claß aber zog aus der inneren und äußeren Lage des Deutschen Reiches folgenden „unabweisbaren“ Schluß:

„Diktatur der schöpferischen Arbeit im Innern an Stelle lebensunfähiger und arbeitsunfähiger „Salon“-Regierungen und nach außen Einstellung der unerfüllbaren Tributzahlungen.“

Die Diktatur ist immer schon der große Schwarm des Herrn Justizrats gewesen. So schroff aber hat er diese Forderung doch wohl erst jetzt formuliert.

### Wieder Reichstag

Berlin, 23. April. (Von unserem Berliner Büro.) Lang- und Langlos hat der Reichstag nach ausgiebiger, zum Teil allerdings unfruchtbarer Osterpause seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die drei neuen Minister Siegel, Walld, Wirth und von Guérard haben beschieden im Parkett. Ihre Ernennung wurde in der üblichen Weise durch den Reichstagspräsidenten bekannt gegeben. Von einer besonderen Einführung konnte umso eher Abstand genommen werden, als es sich ja nicht um ein neues Kabinett, sondern lediglich um ein „aufgeschüttelt“ handelt, für das keine Fraktionen sich verantwortlich fühlen will. Es lag mithin auch kein Grund für den Kanzler vor, mit einer Regierungserklärung vor das Plenum zu treten.

Die Kommunisten freilich waren anderer Meinung, wurden aber mit ihrem Bedürfnis nach einer politischen Aussprache von Herrn Vöbe auf einen späteren Zeitpunkt verwiesen.

### Die Hauptaufgabe des Reichstages

wird in der nächsten Woche der Erledigung des Etats gewidmet sein, dessen zweite Sitzung im Ausschuss rüht fortgeschritten. Die Tagesordnung der geistigen Vollziehung wird, wie das nach einer längeren Unterbrechung die Regel ist, nur Gegenstände von geringerer Bedeutung auf. Sie galt der Beratung einiger kleinerer Vorlagen, so dem Opiumabkommen, dem deutsch-italienischen Vertrag und zwei Bergbauergesetzen, von denen das eine ein Verfahren zur Bekämpfung von Minderheiten enthält, während das andere einige Veränderungen für die Errichtung von Arbeitskammern bringt.

Die Erörterungen, die heute mit dem Haushalts des Reichspräsidenten, des Reichsministeriums und des Reichskanzlers beginnt, wird, wie es heißt, durch eine kurze Rede des Kanzlers eingeleitet werden, der über die innenpolitische Situation sprechen und die Notwendigkeit hervorheben wird, den Etat so bald wie möglich zu verabschieden.

### Die schwierige Reichsreform

Im Mai oder im Juni werden die Arbeiten zur Vorbereitung einer Reichsreform einen gewissen Abschluß gefunden haben, da dann wahrscheinlich die Gutachten zur Frage der Reichsreform in ihrer Gesamtheit vorliegen werden. Der Reichsinnenminister wird dann in der Lage sein, den Verfassungskonferenz der Länderkonferenz zur Beratung der Gutachten einzuberufen. Ob diese Beratung aber schon zu einem praktischen Ergebnis führen wird, ist mehr als zweifelhaft, denn es wird in untrübsamer Kreise härter denn je betont, daß mit den Gutachten in keiner Weise eine Verpflichtung der Bindung der Regierungen eingegangen wird, denen die Gutachter angehören. So wird besonders hervorgehoben, daß die preussische Regierung und vor allem die Sozialdemokratie keineswegs die Annahmen des Ministerialdirektors Dr. Bracht über eine Verschmelzung Preussens und die Umgestaltung seiner Provinzen in Länder teilen. Die Ausschüsse auf Vermittlung der in den Gutachten gemachten Vorschläge sind infolgedessen bei einer derartigen Einhellung der maßgebenden Faktoren in den einzelnen Ländern zu der Gutachterfähigkeit äusserst gering.

### Schiedspruch im Ruhrbergbau

Im Johnfonsitz des Ruhrbergbaus wurde am Montag im Dortmund vom Schlichter Prof. Brahn ein Johnfonschiedspruch gefällt, der in seinem Hauptteil eine Johnfonschiedspruch von formell zwei Prozent vorstellt. Unter Berücksichtigung der unmittelbar bevorstehenden Ermäßigung der knappschaffenden Beiträge für Arbeiter wie Arbeitnehmer gemäß der Ver-Bränung ergeben sich tatsächliche Lohn-erhöhungen für den Bergarbeiter unter Tage von 3,5 Proz. und über Tage von 2,5 Proz.

Der Vertrag läuft ab 1. Mai 1929 und ist zum ersten Mal am 30. September 1930 kündbar. Ueber Annahme und Ablehnung des Schiedspruchs haben sich beide Parteien dem Schlichter gegenüber bis zum 20. April zu erklären.

### Neuer Protest Litwinows in Genf

Litwinow hat an den Präsidenten des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz ein Schreiben gerichtet, in dem er verschiedene Fälle der Behandlung der Sowjetdelegation durch den Präsidenten aufzählt, in denen sie Verluste leide, für die Sowjetdelegation besondere Bedingungen zu schaffen, die deren Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses höchst erschwere.“ Am Schluß des Schreibens wird erklärt, die Sowjetdelegation könne und werde sich selbstverständlich nicht mit einer solchen Lage abfinden, die den Grundlag der Gleichberechtigung aller Delegationen verleihe. Sie halte es daher für notwendig, den Vorsitzenden und den Ausschuss selbst schon jetzt zu warnen. Gleichseitig ersucht Litwinow den Vorsitzenden, sein Schreiben den Mitgliedern des Ausschusses zur Kenntnis zu bringen.

### Doorn-Remmelmaek

Berlin, 23. April. (Von unserem Berliner Büro.) In der kommunistischen „Welt am Abend“, der gewöhnlichen Abnehmer Brunnenvergiftung, wird in einem angelegentlich umherdramatisierten Bericht von einem Deputierten erzählt, den der Tod des Prinzen Heinrich in Berlin ausgeblüht hätte. Seither würden teils durch die hohenzollerische Hausverwaltung in Berlin, teils auch direkt von Doorn aus die verschiedenen Persönlichkeiten bearbeitet, um Wilhelm II. wenigstens für drei Tage die Rückkehr nach Deutschland zu ermöglichen. Besonders würde auch für den armen Reichspräsidenten und auf den Außenminister Stresemann in diesem Sinne eingewirkt.

Wir können dazu sagen, daß an dem sensationellen Schwanz auch kein wahres Wort ist. Kann sein, daß Wilhelm II. den Wunsch hegt hat, der Bestattung seines einzigen Bruders beizuwohnen. Das wäre menschlich und auch bei dem besonders intimen Verhältnis der beiden Brüder auch durchaus zu verstehen. Inzwischen wird der frühere Kaiser, wofür er sie überhaupt hegt hat, die Unerfüllbarkeit dieser Wünsche erkannt haben. Jedenfalls kann gar keine Rede davon sein, daß Wilhelm II. Holland verläßt.

### Sadismus eines französischen Sanitätsobersten

Paris, 23. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Seit einigen Tagen ist in Paris von einem ungeheueren Skandal im Militärhospital von Chalons zu Narne die Rede. Ein Sanitätsoberst namens Leon, der seit drei Jahren Oberarzt des Hospitals ist, hat in dieser Zeit hunderte von kranken und verletzten Soldaten, die ihm unter die Fingern kamen, auf bestialische Weise mißhandelt. Einige lindigende Zustände sind der Sache nachgegangen und haben ein derartiges Anlagematerial gegen diesen verbrecherischen Sadisten zusammengetragen, daß man sich unwillkürlich fragt, warum Leon nicht längst vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist. Einige krasse Fälle wurden zwar in den letzten drei Jahren ruckbar, aber der Oberst schien sich einer mächtigen Protektion zu erfreuen und andererseits gegen die seine Opfer aus Dürst vor Repressalien vor, sich an den zuständigen Stellen zu beschweren. Heute ist jedoch der Damm gebrochen. Was man jetzt über die Grausamkeiten dieser Veltie in Menschengehalt erzählt, ist einfach haarsträubend.

Vor einigen Wochen meldete sich ein junger Infanterist mit einem Mandelgeschwür im Hospital. Der Oberst ergriff ohne weiteres eine gewöhnliche Zinnadel, die auf dem Tisch lag, riß damit den Abzich ab und drehte den Nadelstiel solange in der Wunde herum, bis der Soldat vor Schmerzen fast ohnmächtig war. Die Folge dieser grausamen Behandlung war eine schwere Infektion. Während eines Mandelgeschwürs wurde einmal ein Soldat durch einen Gewehrschuß am Arme verwundet. Sogleich sieben Stunden lang aufste der Oberst im Operationsaal, bis der Unglückliche den Geist aufgab. Der Boden und die Wände des Operationsaales waren nachher dicht mit Blut bespritzt. Der Sadist hatte auch eine ganz besondere Vorliebe für unmittelbare Antippen. Jedemal wenn die Angehörigen eines im Hospital verstorbenen Soldaten nach Chalons kamen, fanden sie die Leiche vom Messer des Chirurgen verformt vor.

Am Kriegsministerium verhielt man sich zunächst sehr zurückhaltend und behauptete, von diesen skandalösen Vorfällen keine Kenntnis zu haben, doch sah sich Polincoé schließlich durch die in der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Tatsachen veranlaßt, einen Sanitätsinspektor mit einer amtlichen Untersuchung der Grausamkeiten des Obersten Leon zu beauftragen, von dem man tatsächlich nicht recht weiß, ob er ins Gefängnis oder Irrenhaus gehört.

### Badische Politik aus dem Landtag

Die für diese Woche in Aussicht genommene Plenarsitzung erzählt eine Vorrede, da die zweite Lesung der Novelle zum Fürsorgegesetz für Gemeindefürsorgebeamte umständlicher auf den 2. Mai verlegt werden mußte. So wird es erst in der darauffolgenden Woche zu Plenarsitzungen kommen. Am heutigen Dienstag tritt der Haushaltsausschuss zusammen. Weiter folgt in dieser Woche der Ausschuss für Wehr- und Wehrwesen. Der Rest der arbeitsreichen Woche ist Fraktionsitzungen vorbehalten.

### Letzte Meldungen

#### Der Prozeß Bornstein

Berlin, 23. April. Im Prozeß Bornstein wurden... Verhandlungen nach einer Reihe von Behinderungen und den Äußerungen, nach Fragen und Gegenfragen, am Mittwochvormittag vertagt.

#### Caroline Severine †

Paris, 23. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Alter von 74 Jahren ist die bedeutendste französische Journalistin und Vorkämpferin für Frauenrecht und Frauenemanzipation, Severine, gestorben.

Sie blieb eigentlich Caroline Remu. Severine trat zuerst als Revolutionärin auf und ging später ins Lager des Sozialisten Jaurès über, dem sie bis zu seinem tragischen Ende treu blieb. Sie führte an seiner Seite den Kampf um die Rehabilitierung des Hauptmanns Dreyfus. Während des Krieges machte sie sich durch ihre dasirischen Kundgebungen bei den jeweiligen Regierungen nichtig. Als Rednerin wirkte sie durch ihre prägnante warme Stimme, die hinreißende Leidenschaft und packende Beredbarkeit.

Vorkäufiges Ergebnis der griechischen Senatswahlen — Athen, 23. April. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Wahlen zum Senat haben die Venizelisten 70 Sitze und die Opposition 29 Sitze errungen.

#### Orkan über Japan

Tokio, 22. April. Gestern wurde Japan von einem Orkan heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Eine Anzahl Fischerboote und andere Schiffe sanken. An der Nordwestküste wurden in Niigata acht Personen getötet und 25 verletzt. Hunderte von Häusern wurden zerstört und etwa 3000 schwer beschädigt. In der Nähe der foronischen Küste kürzten 3 Marinelinien mit je vier Mann Besatzung ab. Auf einem Torpedoboot wurden drei Matrosen über Bord gespült und ertranken.



# Gründet Elternvereine - - ?

In Nr. 161 der „M. M. Z.“ wickl. Rektor Simmen- dinger für die Gründung von Elternvereinen. Gewiß, zu allen Zeiten war man davon überzeugt, daß Elternhaus und Schule im Interesse einer gedeihlichen Erziehungs- und Unterrichtsarbeit in innigem Kontakt mit ein- ander stehen müssen. Wie und in welchem Umfang dieser Kontakt aber hergestellt werden soll, bezeugen je nach den Ver- hältnissen nicht zu übersehenden Schwierigkeiten, weil er, wenn nicht zweckmäßig, der Arbeit des Lehrers mehr hindernd als fördernd in den Weg treten kann. Früher suchte man das Interesse der Eltern an der Schule zu wecken durch

### Abhaltung öffentlicher Prüfungen.

Einfluss auf die Schularbeit sollten die maßgebenden Personen erhalten durch „geeignete schmeichelnde Bemerkungen“. Mit der Zeit aber erkannte man, daß diese öffentlichen Prüfungen immer mehr zu einer ungewünschten Beerdigung der ersten Arbeit in der Schulkunde führen, und man nahm von ihnen, als der Schul- und Erziehungsarbeit nicht dienlich, wieder Abstand.

Durch die Zulassung geeigneter schmeichelnder Bemerkungen mag man ursprünglich wirklich die gutgemeinte Absicht gehabt haben, auch Laien fördernden Einfluss auf die Gestaltung des Unterrichts zu ermöglichen. Für jeden verantwortungs- und selbstbewußten Lehrer aber war eine solche Einmischung eine offensichtliche Herabwürdigung seines Ansehens und seiner Autorität. Mit berechtigter Erbitterung kämpfte die bairische Lehrerschaft gegen diese Art der Einmischung Aufsehender in ihre Unterrichtsarbeit. Der allseitige Umsturz hat nun auch auf dem Gebiete der Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus wieder neue Ideen auf den Plan gerufen, und so soll Wien durch seine Elternvereine den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Diesen Elternvereinen ist eine große Anzahl von Aufgaben zugewiesen. Einmal und allein partizipati- vische und behördliche Erörterungen sind ausgeschlossen. Doch wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Wiener Bevöl- kerung partizipativistisch eingestellt ist, möchte man stark vermuten, daß diese Elternvereine mit ihren weitgehen- den Befugnissen mehr einer politischen Idee, als einer erzie- lichen und unterrichtlichen Notwendigkeit entsprungen sind. Wenn auch unter den Leitenden dieser Vereine manche als durchaus nützlich und zweckmäßig anerkannt werden müssen, so müssen doch die, nach denen sie „die Erziehung und den

Unterricht der die Schule besuchenden Kinder in jeder geeig- neten Weise zu fördern“ haben, von einer selbstbewußten Lehrerschaft abgelehnt werden.

### Eine erspriehliche Unterrichtsarbeit trägt keine unbe- zugsame Einmischung

Jede kaltehafte Beeinflussung bedeutet für sie schwerste Schäd- ligung und Störung. Einseitige Eltern würden sicher über solche Beschlüsse den Kopf schütteln, da sie doch ihre Kinder der Schule als einer Institution übergeben, von der sie ge- rade in unterrichtlicher Beziehung vollständige Autorität, Zu- verlässigkeit und Zuverlässigkeit voraussetzen müssen. Nicht umsonst kämpft daher die deutsche Lehrerschaft schon seit Jahr- zehnten um die Bewahrung ihrer Ausbildung, klar er- kennend, daß alle Organisations- und alle Methoden- und Er- ziehungsarbeiten nur wertvolle Stützen in der Hand eines wissenschaftlich durchgebildeten Klassenlehrers sein können. Und alle Neuerungen und Organisations- und Methoden-Ver- änderungen auf dem Gebiete des Schulwesens aufzutauchen sind, treten in ihrer Bedeutung für die Volksschule weit zurück gegen die Reorganisation der Lehrerbildung, die hoffent- lich in absehbarer Zeit der gewünschten und notwendigen Vollendung entgegengeführt wird zum Segen der deutschen Jugend und des deutschen Volkes. Je mehr der Klassenlehrer in Erziehungs- und Unterrichtsfragen auf hoher Barre steht, desto mehr wird es ihm gelingen, eine innige Klassengemein- schaft herzustellen, je mehr werden die Schüler die Verbin- dung zwischen Schule und Haus herstellen, um so mehr Zu- trauen werden die Eltern zu Schule und Lehrer bekommen.

Von einer Art familiärer Gemeinschaft des Klassenverbandes aus müssen die Brücken von der Schule zu den Eltern geschlagen werden, wobei jedoch nicht bestritten werden soll, daß ein drucksvoller Schül- feier am Schluß des Schuljahres oder bei waterländischen Gedanktagen sehr großes Interesse der Eltern für die Schule wecken können. In welcher Art und Form man aber auch die Elternschaft an dem Unterrichts- und Erziehungs- und Erzie- hungswesen teilnehmen lassen will, eines muß von dem in erster Reihe ver- antwortlichen Klassenlehrer unbedingt gefordert werden, näm- lich, daß ihre Beschlüsse nicht zu weitgehend in die Erziehungs- und Unterrichtsmaßnahmen eingreifen dürfen, da sonst eine erspriehliche Arbeit verhindert und der Erfolg in Frage gestellt wird.

M. Kreidler.

geistlichen Streiter gegen das Heidentum. Da die ersten Christen schon die heidnischen Götter zu Dämonen und Unge- heuern herabgedrückt hatten und Apollon, der Drachentöter, von St. Georg als ein gefallener Engel entlarvt worden war, so lag sehr dieses Attribut auf St. Georg über. Der Drache war von jeher das Sinnbild des Anti- christi, des Heidentums gewesen, und so wurde der hl. Georg zum Befieger des Heidentums. Die Kunst stellt ihn als Ritter auf dem Pferde dar, dessen Duse den Drachen zertrüht.

Die Sage von der Ergreifung der Drachen und ihrer Ver- nichtung führte in einigen französischen Städten nach den Kreuzzügen zu besonderen Prozessionen, in denen aus Papier hergestellte Ungeheuer mitgeführt wurden. In dem Nürn- berger Passionale, das um die Mitte des 14. Jahrhunderts einen großen Ruf in Süddeutschland hatte, wurde St. Georg mit seinem Drachen sogar auf die Bühne gebracht. Nach einer anderen Erzählung sollen nach Beschaffung der Reliquien des hl. St. Georgs die Kreuzfahrer den Sturm auf Jerusalem unter Anführung des Ritters begonnen und sie- gereich durchgeführt haben. Darum finden wir den Befieger des Heidentums teils mit der ritterlichen Panze, teils mit dem friedlichen Kreuz oder der christlichen Fahne dargestellt. Später wurden Münzen mit seinem Bildnis geprägt:

Diese Georgtaler zeigen dem Ritter St. Georg im Kampf mit dem Drachen.

Häufig wurden sie als Amulette getragen, um sich- und hiebsfest zu sein. Bekannt ist auch das Georgshemd, das, von einer reinen Jungfrau gesponnen, den Träger im Kampfe schützen sollte.

### Brände in Mannheim

Brand in einem Schuhwarenladen. Aus bis jetzt noch nicht feststellbarer Ursache geriet gestern Abend im Hause 14, 30 ein Schuhwarenladen in Brand. Das Feuer wurde durch die um 10.00 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Eine größere Anzahl Schuhe wurden vernichtet und beschädigt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 1500 M., der Mobiliarschaden etwa 5000 M.

Kafen- und Schiffsbrand. Vermutlich durch Funken- flug einer Lokomotive geriet gestern nachmittags auf dem In- dustriegelände an der Ruhrortstraße eine größere Fläche mit brennendem Gras und dürrem Schilf in Brand. Das Feuer wurde durch einen Löschzug der um 5.19 Uhr alarmierten Wache II der Berufsfeuerwehr gelöscht. Schaden ist nicht ent- standen.

Ernannt wurde Oberwerkführer Konrad Schödel beim Landesgefängnis Mannheim zum Oberaufseher beim Landesgefängnis Freiburg.

Verfetzt wurden die Justizassistenten August Braun beim Rotariat Mannheim zum Amtsgericht hierfeldt und Johann Hoffmann beim Rotariat Schweigen zum Rotariat Mannheim.

Die Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer finden am Sonntag, 2. Juni statt. In Wahlkreisen für den Wahlkreis Mannheim in wurden ernannt: Geh. Reg.-Rat Alexander Reff in Wiesloch, Stellvertreter Gärtnermeister Fritz Kogler-Mannheim.

Der erste Maikaiser. Koch schreiben wir April. Und es ist auch, von vorübergehenden wärmeren Tagen abgesehen, ein recht kalter April. Das hinderte aber den ersten Maikaiser nicht, sich einmal diese Zustände auf der Welt zu betrachten. Er fand sich am Sonntag mittags auf dem Sande einer Gärtnerei am Friedhof ein und schien ganz zufrieden zu sein. Wenigstens sah er trotz der allgemeinen Kühle keine Veran- lassung, sich wieder in die schützende Erde zurückzugeben.

Tanzturnier-Erfolge eines Mannheimers. Bei dem am Samstag im Kurhaus Wiesbaden veranstalteten Internatio- nalen 54. Tanzturnier erhielt ein Mannheimer, Herr Kurt Rudolf Weinklein, Sodenheimerstraße 11, Mitglied des Schwarz-Weiß-Klubs Karlsruhe, gegen stärkste Konkurrenz als Mannheimer Vertreter in der A-Klasse den zweiten und in der Internationalen Klasse den vierten Preis. Am 7. April erhielt Herr Weinklein in Saarbrücken in der A-Klasse den ersten und in der Sonderklasse den dritten Preis. Es besteht Aussicht, daß demnächst auch hier in Mannheim ein großes Turnier veranstaltet wird.

Bühnenjubiläum des Freiburger Intendanten. Der Intendant des Freiburger Stadttheaters, Dr. Max Krüger, kann in diesen Tagen sein fünfundsiebenzigjähriges Bühnenjubiläum feiern. Seine Bühnenlaufbahn begann Krüger als Schauspieler am Stadttheater seiner Vater- stadt Halle/Saale. Sein Weg führte ihn über Bielefeld und Münster i. W. als Dramaturg und Regisseur an das National- theater in Mannheim. Hier wirkte er von 1912 bis 1918, um dann nach dem Bodenfeststünden Konstant als Intendant zu gehen. Diesen Posten vertrat er bald mit dem am Stadt- theater Münster i. W. 1914 wurde er nach Freiburg i. Br. berufen, wo ihm die Geschichte des Stadttheaters nunmehr schon fünf Jahre anvertraut sind. Hier hatte er nicht nur die Auf- gabe, die Bühne aus den Schäden der Kriegs- und Nachkriegs- zeit herauszuführen, sondern darüber hinaus im Rahmen der beschränkten Mittel die Freiburger Bühne zu einem Bollwerk deutscher Kultur in der Südwende des Reiches zu machen. Dem Freiburger Stadttheater war damit die Auf- gabe angeschlossen, die bisher Ströbungs- und Ströbungs- heute das Freiburger Stadttheater auf einen heißen Grad aller durch lokale Eigenarten bedingte Schwierigkeiten und trotz der finanziellen Einengung relativ raschen Aufstiegs zu- rückblicken kann, so ist das nicht zuletzt ein Verdienst Dr. Krügers.



So viel die Früchte vor Sankt Georgen schreien, Solange sind sie hernach still.

Wenn vor Georgi kein Regen fällt, Wird man nachher damit aquäl.

Von Geziel (10. April) bis Jürgen Soll man den Wein in die Erde würgen.

Der am 20. oder 28. April seinen Reinsamen sät, Bekommt große Heuden.

### Wer war St. Georg?

Daß der 23. April ihm geweiht ist, wissen besonders alle, die diesen Namen führen, auch wenn sie „Schorsch“ genannt werden, nicht aber kennen sie seine Geschichte. Der heilige Georgius ward um die Mitte des 3. Jahrhunderts in Kappa- dozien geboren und heißt darum auch Georg von Kappa- dozien. Unter dem Kaiser Diokletian trat der aus vor- nemmem Hause stammende Jüngling in Kriegsdienste; als der Herrscher die Christen zu verfolgen begann, riß Georg die öffentliche angelegenen Befehle zur Verfolgung ab und be- tonte sich freiwillig zum Christentum. Daraufhin ins Ge- fängnis geworfen, wurden die härtesten Strafen über ihn verhängt, aber ein weißgekleideter Jüngling befreite ihn jedesmal aus der Gefahr. Endlich wurde er 303 am 23. April enthauptet.

Im Jahr 494 wurde der Märtyrer Georg von Kappa- dozien heilig gesprochen. Die Legende hat das Leben des hl. Georg reich ausgeschmückt. Im Gegensatz zu der abendlän- dischen Legende, betrachtet ihn die morgenländische als den

Allegro zieht vorbei. Adagio legt sich ein wenig schwer auf der Gedanken Saal. Ein leiser Druck fällt auf die Augenlider wie ein Hauch von Müdigkeit.

Kondo schließt das Buch des Denkens. Öffnet die Augen, befreit den Kopf, führt den lebendigen Geist nun erst zum ersten Male was in jochlicher Kritik nach oben zu seiner Frau, die uns über eine Stunde mit ihrem Spiel gefangen hielt. Wieder wird selbiger Schimmer und Feuerflammen den Blick zurück, und noch bevor klare Ueberlegung zum Gehirn sich findet, schließt das Dym. Ein kurzes Neigen. Sie gleitet hinaus. Und kommt nicht wieder, folgt auch nicht mehrfach wiederholtem Ruf.

Ram plaudert, beugt sich und wackelt. Ein kurzes Nennen, das nach der Mitte des Saales sich zusammenballend wie zum Dom sich kuppeln will als — — Niemand hat sie kommen sehen. — Die nächste Nummer schon beginnt.

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied wie immerdar. . . . . Kalt überschauerst es den Rücken. In alten Augen Schim- merst leucht. Jugend fröhlich. . . . . Oh wie liegt so weit, wie liegt so weit. . . . . Wer hat geschluckt im Saal? Geweiht? . . . . . Was dem, was me in elast war. . . . .

Barianen erlösen. Doch nur minutenlang, um wieder und wieder das alte Motiv und zu bringen. Das kleine Lied, vor dem auch lächelte Schlichtheit dahin- schmilzt und sich in Ehrfurcht beugen muß.

Run wird die Frau am Flügel zum Bekenntnis. Sie steht nicht mehr das Auge der Kritik an ihren Jahren. Doch- aufgerichtet steht sie da, neigt sich dem schwer gewordenen Applaus und trägt ihre Zeit voll Stolz auf ihren schmalen Schultern. Kraftvoll ist die Hand zur Faust geballt, die ner- vös ein Epigrammlein hält und noch immer sieghaft leuchtet ihre Augen aus den fast gewordenen Jügen, von welchen die Schminke entwich.

Frei Kreidler heute in Mannheim. Heute findet das Konzert des berühmten Geigens Professor Frei Kreidler im Säulensaal des Rosengarten in Mannheim statt. Am Flügel wird der Meister von Michael Mannheiser begleitet werden. Kreidler trifft von München kommend am Son- ntag des Konzerttages in Mannheim ein und wird im Parkhotel Wohnung nehmen.

## Städtische Nachrichten

### Zum St. Georgentag

Der heutige „Förgetag“ war in früheren Zeiten als Fieh- tag des Viehstandes bekannt. Von diesem Tag an bedarf der Landwirt weiterer Hilfe zu der bereits vorhandenen, denn nun drängt die Arbeit. Der alte Kalender mit seinen „Fos- tagen“ widmet dem St. Georgentag besondere Beachtung, und sonderbar, trotz des langen, hartnäckigen Winters treffen die Beobachtungen doch zu.

Auf St. Georgens Güt  
Stehen alle Bäume in Blüte.

Ist Georgi warm und schön,  
Wird man noch rauhes Wetter sehn.

St. Georg und St. Mark (Markus 25. April)  
Dröhen oft noch viel Kräs.

„Aprilendungen“ werden trotz des sonnigen Wetters nicht ausbleiben; darum keine Sorgen, wenn auch noch einzelne weiße Flocken vom Himmel heruntertanzen, der alte Kalendermann weiß zum Trost:

Kommt Sankt Georg geritten auf einem Schimmel,  
So kommt auch ein gutes Frühjahr vom Himmel.

In Sankt Georgen geht die Miese ins Deu.

### Der Mavier-Abend

Von Margret Palm

Eine alternde Frau??  
Große Toilette — schimmernde Seide — feierliche Auf- machung fallen den ersten Blick bis zum Rande voll Eleganz. Nur in den kurzen Aufsichtsmomenten flutet volles Licht in den Saal. Schon im nächsten Augenblick des Beginners dämpft es sich schattenhaft ab.

Ram — — tam — — tata — — wer hat die Augen uns amfloret? Wozu das Ohr, das vollen Anspruch nun erhob auf unser ganzes Sein? Um einzulassen — aufzulassen, was in brollender Gewalt an Künftigen über uns heret- drach? Eindring in alle Poren, durchstutet das in Bereit- schaft aufgeloderter Ich?

Ram — — tam — — tata. Tata — — tam — — ta — — ta — — m — — m — — m — — . . . . . fingt es und jubelt aus dem Instrument. Perlen die Töne bezwungenes Glück und eine Seligkeit. Sieg über Kampf, Schlagen und weinen in süßem Schmerz, die Tränen der Freude am Leben.

Finger fassen — greifen — kleben — pressen sich und holen aus weißen Fäden, was nur ein Dämon hergibt an Unendlichkeit. Und langsam senkt sich Kopf um Kopf, schwarz und blond und bräunliche. Garteile Seidenfäden neigen sich zu- tiefst und tauchen in dieses Reich der Klänge. Atem preßt sich gegen wogig schmerzende Wände. Ohrschmerz so ge- bant, verdrängt, gelöst mit keinem Weptropfen. Ver- kriecht sich mehr und mehr und schreupft ins Ich hinein bis zum Bergehen. — bis: Ram — — tam — — tata — — machvolle Schlußakkorde ihn erlösen. . . . .

Flammte ein Licht? Licht von den Lampen. Von innen heraus war es hell geworden. Körper dehnten sich, Augen schälten sich. Hände danken in mechanischer Genußhaft. Hell- heit geht aus von der sich dankend neigenden Gestalt, vom sonnenrötlich gefärbten Haar, das mit beschlachten Augen um die Welt leuchtend Feuerstrahlen in die Menge sendet.

Und weiter geht's. Ein Mozart fällt den Raum, her zu dreihundert nur beiegt. Den Klang nicht ganz so rein zurück- gibt, wie der Meister ihn geräumt. Virtuosität vermischt. Es fehlt ein wenig die Intimität. Die Töne der alten Welt suchen nach Weichheit und Wärme und wollen nicht in den kläff- kalten Saal. Das gibt zu denken und macht beschäftigt.



Wieder Nachfröste

Man hatte gehofft, daß nun endlich mildere Temperaturen kommen würden, die unsere Pflanzen- und Tierwelt so dringend notwendig hat und auch der Mensch sehr ersehnt. Aber bisher war die Freude nur vorübergehend.

Starker Sturm und Frost im Schwarzwald

Im Schwarzwald ist, wie aus Triberg gemeldet wird, im Zusammenhang mit der starken Abkühlung eine so erhebliche Abnahme des Luftdrucks gekommen, daß am Montag ein starker Oststurm einsetzte, der zunächst vorübergehenden Regen brachte, der bei blauem Himmel eine Abkühlung um mehrere Grade unter Null bewirkte.

\* Jubiläum. Der Armenpfleger und Bezirksvorsitzender vertretet des II. Bezirks, Herr Anton Peringer, U. S. 18, kann auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit in der öffentlichen Fürsorge zurückblicken.

Veranstaltungen

Konzert des Sängerbundes Räfertal

Das im Saale der Turngemeinde abgehaltene Frühjahrskonzert des Sängerbundes Räfertal erregte allgemeines Interesse, das sich durch einen großen Teil des Publikums zeigte, einen aus der Schule der Götter hervorgegangenen Chorleitergenossen bei keinem musikalischen Werke zu beobachten.

Unter den mitwirkenden Solisten begrüßte das Publikum den jugendlichen Cellomeister D. H. L. G. R., der im ersten Satz des Violinsonates von Edward Elgar und im Adagio aus dem Sellokonzert von Paganini in weitelem Maße Gelegenheit fand, seinen schönen, geläuterten Ton zu entfalten.

Hundertjahrfeier des Deutschen Archäologischen Instituts

Festigung im Reichstagsgebäude

Vor einhundert Jahren, am 21. April, wurde das Archäologische Institut des Deutschen Reiches im Palazzo Caffarelli in Rom gegründet.

Die Hundertjahrfeier des Instituts, des ältesten seiner Art, wurde mit einer Festigung im Plenarsaal des Reichstages würdig eingeleitet. Die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, die offiziellen Vertreter aller Herren Länder, die Diplomaten, die Direktoren der Hochschulen, sowie zahlreiche Vertreter der Kunst und Wissenschaft hatten sich eingefunden.

Die Festrede hielt der Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Professor Dr. Gerhard Rodenwaldt. Er führte zur Geschichte des Instituts u. a. an: Das Lebenswerk Winckelmanns bildete seine Vorlesung; Goethe und Wilhelm von Humboldt haben mit besonderem Interesse bei der Gründung mitgewirkt und die ersten Jahre der Entwicklung begleitet.

konnte. Die Klavierbegleitung besetzte sehr geschickt und klar Herrmeier Adam. Mit Lieben von Schubert und Mozart stellte sich Frau Ulla Beck (Hohenhausen) ein, die, im Besitze einer hellen, klaren Sopranstimme, die Schöpfung der genannten Meister mit Kunst und, wo es angebracht war, schalkhaftem Humor, vortrug.

\* Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Mannheim. Die Abteilung III Krankenpflege wird wieder einen Ausbildungskurs für Heilerinnen vom Roten Kreuz abhalten. Dr. Feldhaus, der langjährige und bewährte Lehrer, hat in freundlicher Weise die Erlaubnis zur Erteilung des theoretischen Unterrichts, der mit einer Prüfung abschließt, gegeben.

\* Neuzeilige Ernährung. Auf dem Gebiet der Ernährung ist eine Wende in die Zusammenhänge nach dem wahren Stand der Wissenschaft und eine Umstellung auf eine zeitgemäßere Ernährungsweise eine zwingende Notwendigkeit, wenn wir uns Leistungsfähigkeit und Spannkraft erhalten wollen.

Kommunale Chronik

Findet das nächste Deutsche Sängerbundest nicht in Frankfurt statt?

Der Großbund der Frankfurter Sängervereinigung, unter dessen Regie das Sängerbundest in im Goethejahr 1932 in Frankfurt a. M. abgehalten werden soll, ist an die Stadt mit der Bitte herangetreten, seine Schuldenlast in Höhe von 8000 Mark unter vorschüssiger Verrechnung auf den später zu erwartenden Zuschuß der Stadt an dem Deutschen Sängerbundest zu übernehmen.

Sturm gegen den Frankfurter Stadtrat Man

Die Ausschussung der Direktorstelle einer städtischen AG, der Rhein-W. AG, hat in den Kreisen der Frankfurter Stadtbewohner und auch der Öffentlichkeit große Beunruhigung hervorgerufen. Früher war diese Gesellschaft in Personalunion mit der AG für Kleinwohnungsbau und wurde von Direktor Claar bei einem Jahresumsatz von 18 000 Mark (für beide Unternehmen) geleitet.

nicht anwesend (er war dienstlich in Berlin) und sein Stellvertreter, Stadtrat Wich, war klug genug, in der für beide Seiten unangenehmen Affäre das Wort überhaupt nicht zu ergreifen und sich vielsagend auszuschweigen.

\* Weinheim, 19. April. Der Bezirksrat Weinheim genehmigte eine Kapitalaufnahme der Gemeinden Rippewieser und die Vorkantlage der Gemeinden Rippewieser und Straßenheim für das Rechnungsjahr 1929.

Kleine Mitteilungen

Im Bürgerausschuß Triberg löste eine lebhaft debattierte Beantragung der Erhebung eines Fremdenverkehrsverkehrsbeitrages aus. Diese Verkehrsabgabe soll von den Fremdenverkehr interessierten Kreisen erhoben werden. Die Mittel zu den verschiedenen Propagandaaufgaben des Kurorts wurden bisher durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Nachbargebiete

Rätselhaftes Verschwinden eines Mädchens

Im Zweibrücken, 22. April. Nach Mitteilung des Bezirksamtes wird die am 24. April 1907 geborene ledige Landwirtstochter Erna Oster von Batmiller seit 4. d. Mts. vermisst. Das Mädchen begab sich an diesem Tage mit einem Korb nach Zweibrücken zum Butterverkauf, kehrte aber nicht mehr zu seinen Angehörigen zurück.

Die Frankfurter Großmarkthalle als Sängersalle

\* Frankfurt a. M., 22. April. Wie jetzt feststeht, soll für das Deutsche Sängerbundest im Jahre 1932 in Frankfurt a. M. sein Hallenbau errichtet werden, wie ursprünglich in Aussicht genommen worden war. Die verschiedenen Proben in der Großmarkthalle auf ihre Eignung für die Zwecke des Sängerbundes haben ein günstiges Resultat ergeben.

Automobilunglück

\* Frankfurt a. M., 22. April. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Landstraße Kassenburg-Gonau ein schwerer Automobilunfall. Infolge Reibens des Autos des Führers um die vier Radstränge wurden herausgeschleudert, wobei zwei so schwer verletzt wurden, daß sie in hoffnungslosem Zustande dem Hanauer Landkrankenhaus zugeführt werden mußten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Table with 2 columns: Rhein (left) and Mosel (right), each with sub-columns for days 17, 18, 19, 20, 21, 22. Rows include: Mittel, Schluß, Regen, Schneedecke, Wind, and Temperatur.

Schluß des reaktionellen Teils

Laxin führt ab! Es wirkt sehr milde. Versücht es und Sie bist im Bilde.

Wangen, der als Nachfolger Niebuhrs die Tradition Wilhelm von Humboldts in Rom fortsetzte, war der erste Leiter. Die eigentliche Initiative, die zur Gründung führte und der sähle Wille, der das Institut auch in schweren Zeiten aufrecht erhielt, gehörte einem Hochgelehrten, Eduard Gerhard.

Nach der Rede des Präsidenten Rodenwaldt ergriff der Reichsminister des Innern, Dr. Stresemann, das Wort. Nachdem er im Namen der Reichsregierung dem Archäologischen Institut herzliche Glückwünsche ausgesprochen und die Wille aus allen Ländern willkommen geheißen hatte, führte er u. a. an: Wer unsere Kultur verstehen und dann sein eigen nennen will, der muß auch die Wurzeln kennen, aus denen sie erwachsen ist.

Nach Dr. Stresemann führte der preussische Minister für Kunst und Volksbildung, Dr. Becker, u. a. an: Als heute vor hundert Jahren in Rom das Istituto Corrispondenza Archeologica seine erste Sitzung abhielt, da war in dieser Versammlung ein deutscher Gelehrter, Eduard Gerhard, der wegweisende Kopf. Der Hauptbeitrag des deutschen Volkes im edlen Weltstreit der Nationen bei der Wiedereroberung und Verwertung antiker Kulturgüter war die wissenschaftliche Fragestellung und die treue Kleinarbeit der Gelehrten, die neben musterhaften Text- und Quellenforschungen die großen Vollen- und Inschriftenpublikationen schufen, und der deutschen Architekten, die durch Entwicklung einer vorbildlichen Ausgrabungstechnik von der Fremde am Kunstobjekt zur Ehrfurcht vor dem archäologischen Geländekund vorbrangen.

archäologischen Institutes, für die ihm heute, wie die gegenwärtige Versammlung beweist, In- und Ausland Dank und Anerkennung sollen.

Oberbürgermeister Böck überbrachte namens der Reichshauptstadt Berlin und des Deutschen Städtetages die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Die Grüße und Glückwünsche des Königs von Italien, der italienischen Regierung und des Archäologischen Institutes in Rom, überbrachte Prinz Ferdinand von Savoyen und von Udine.

Seiner besonders lebhaften Beifall begrüßt beirat darauf Geheimrat Prof. Dr. von Wilamowitz-Moellendorf die Rednerstühle, um für die gesamte Wissenschaft und für die Gesamtheit ihrer Vertreter den Dank an das Institut auszusprechen. Dann verkündete Präsident Rodenwaldt eine Reihe von Ehrungen durch das Institut aus Anlaß seines Jubiläums, u. a. die Verleihung der Winckelmannmedaille an den Kronprinzen Gustaf von Schweden und die Stadt Rom. Weiter teilte Präsident Rodenwaldt mit, daß sich eine Gesellschaft der Freunde dieses Institutes gebildet habe. Zum Schluß konnte Präsident Rodenwaldt eine Anzahl von Stiftungen bekanntgeben.

28. Heft Buch über Schiller

Der große Humorist Wilhelm Busch wählte auch, wenn es das Herz ihm gebot, für ernste Gedanken tief empfundenen Ausdruck und vollendete Form zu finden. So ehrte er Schiller zu dessen 100. Todestag — 9. Mai 1905 — mit folgenden Versen:

Fräß hart er. Seine Kräfte selbigen, Sie hatten ihn, den Kranken schlicht gepflügt. Doch was in ihm, dem tiefsten Grund entsproßt, Zum Lichte freudig mächtig sich geregt. Er hat's in Formen höchster Kunst gegossen Und seinem Volke dauernd eingeprägt. So schreitet nun, gesungen und bewundert, Sein Gedank von Jahrhundert zu Jahrhundert.



# Ein Motorradfahrer bei lebendigem Leibe verbrannt

\* G6brüchen bei Forzheim, 22. April. Der 40 Jahre alte verheiratete Inflationteur Friedrich Marquardt fuhr am Samstag mit seinem Motorrad nach Forzheim. In der N6he des Reulinger Waldes bemerkte er, da6 pl6tzlich seine Posen zu brennen anfing. Sofort brannte die ganze Kleidung lichtlos. Er sprang vom Rad und w6lzte sich im Stra6engraben und auf einem in der N6he liegenden Misthaufen, der aber selbst zu brennen anfing. Ein Forzheimer, der hinzukam, erz6hlt, da6 er auf der Landstra6e liegend ein herrenloses Motorrad und etwas entfernt im Stra6engraben den Verunglückten, dessen gesamte Kleidung in Brand stand, auffand. Er versuchte, mit einem Minimoxapparat das Feuer zu l6schen, doch war dies infolge des herrschenden Windes wirkungslos. Er rief dann von seinem Wagen die Polizei und versuchte die Flamme zu ersticken, doch war das unm6glich. Auch auf dem Felde arbeitende Landleute beteiligten sich an dem Rettungswerk. Inzwischen hatte man nach dem Krankenauto telephoniert, das schon nach zehn Minuten mit der Hilfsmannschaft eintraf. Der Verunglückte hatte furchtbare Schmerzen zu erdulden und bat die Umstehenden dringend, ihn zu t6ten. Er war bei vollst6ndiger Besinnung und teilte unter furchtbarem St6hnen mit, da6 ihm die brennende Zigarette aus dem Munde in den von Brennstoffen durchtr6nkten Anzug gefallen sei, der bald infolge des scharfen Luftaustausch in heller Flamme emporloderte. Er sei dann vom Motorrad gesprungen und habe sich im Stra6engraben gew6lzt. In nicht mehr als einer Minute habe er vollst6ndig in einem Feuerherd gelegen. Er befand sich auf dem Wege zu einem Arzt, da seine eine Hand verletzt und bandagiert war. Die Brandwunden waren furchtbar. Einzelne K6rperteile, z. B. ein Arm, waren bis auf die Knochen verbrannt. Der Unglückliche starb bald darauf im Forzheimer Krankenhaus.

## Der Heidelberger G6rjaal-Neubau

\* Heidelberg 22. April. Durch verschiedene Zeitungen ging dieser Tage eine Meldung 6ber den Heidelberger G6rjaal-Neubau, die, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht in allen Teilen zutreffend ist. Wichtig ist, da6 mit der Verlagerung der Pl6ne in die W6lder zu rechnen sein wird und ferner, da6 es sich als zweckm66ig erwiesen habe, das sogenannte Kollegienhaus abzubrechen. Dagegen ist nicht zutreffend, da6 die Baukosten durch die Vergr66erung der Bauabsichten sich erheblich steigern werden, da6 man also h6here Mittel aufwenden w6lde, als sie durch die amerikanische Spende zur Verf6gung stehen. Die Verwendung von staatlichen und gemeindlichen Mitteln f6r den Heidelberger G6rjaal-Neubau kommt nicht in Betracht.

\* St. Georgen im Schwarzwald, 21. April. Hier steht ein Birkenbaum in voller Bl6ute. In Anbetracht der langandauernden K6lte und der hohen Tage von St. Georgen ist dies gewi6 eine Seltenheit.

## T6dlicher Ungl6cksfall in Heidelberg

\* Heidelberg, 22. April. Ein bedauerlicher Unfall mit t6dlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Bismarckplatz. Als ein in den 40er Jahren lebender verheirateter Mann namens Mustarter aus H6hrbach auf die Elektrische springen w6llte, geriet er unter den Anh6ngewagen. Dem Besagten wurden beide Beine abgefahren. Bald nach seiner Ueberf6hrung ins Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

## Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts

\* Karlsruhe, 22. April. Am gestrigen Montag nachmittag rief Ede Rain- und Engstrafe ein k6dlicher Omnibus mit einem Motorradfahrer von hier zusammen. Der Motorradfahrer erlitt eine Gehirnersch6tterung und einen Unterschenkelbruch und mu6te ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Motorrad wurde demoliert. Die Schuldfrage ist noch nicht gekl6rt. — Ede Hirsch- und Sockenstrafe riefen gestern nachmittag zwei Personenkrastwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge stark besch6digt wurden. Einer der Personenwagen mu6te abgeschleppt werden. Die Ursache des Unfalls war Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts durch einen der beiden Wagenf6hrer.

## Wahnsinnst6t eines eifers6chtigen Stiefvaters

\* Neuss bei B6hl, 22. April. In vergangener Nacht wurde in Neussaged die erst 20j6hrige Klara M6ller von ihrem Stiefvater erschossen. Die ungl6ckliche Tat scheint infolge m6hlicher Familienverh6ltnisse geschehen zu sein. Der V6ter ver6bte dann Selbstmord. In der schrecklichen Tat wird noch gemeldet: Das M6dchen war mit einem jungen Burken spazieren gegangen. Als sie nach Hause zur6ckkehrte, kam es zwischen ihr und ihrem nur wenige Jahre 6lteren Stiefvater zu einem heftigen Wortwechsel, weil dieser das Verh6ltnis der beiden jungen Menschen nicht dunden wollte. Im Verlauf dieses Streites gab der Stiefvater auf seine Stieftochter drei Sch66se ab. Das M6dchen brach schwer getroffen zusammen und starb nach anderthalb Stunden. Die Mutter des M6dchens, die schlie6tend eingreifen wollte, wurde ebenfalls mit dem Revolver bedroht. Der Stiefvater ging nach der Tat fl6chtig. Als man aber heute vormittag das Haus durchsuchte, wurde er im Keller entdeckt. Er ging auf den einschreckenden Nachweiser zu und gab einen Schuss auf sich ab, der zum Gl6ck sein Ziel verfehlte. W6hrend der W6rmer nun den Keller abschlo6 und Hilfe holte, schlo6 sich der M6rder eine Kugel durch den Kopf. Er war bis zum eruenten Eintreffen der Gendarmerie tot. Der schwer betroffenen Mutter wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Das ge6iebte M6dchen war die Tochter aus erster Ehe; der Vater des M6dchens ist in A-leia gefallen. Den Stiefvater hat die Giferricht zu der gr66lichen Tat getrieben zu haben.

\* M6heim bei Buchen, 21. April. B6rgermeister B6hr wurde wegen Verleumdungsbetrug in das Amtsgef6ngnis Buchen eingeliefert. Mit ihm wurden noch mehrere Personen verhaftet.

# Handelsnachrichten

## Das Reich pumpt - Unberechtigte Kreditnahme?

Das im Reichsdankgesetz 6ber den Kredit an das Reich gefagt war, hatte seinen guten Grund, den jedermann kennt. Die 100 Millionen dem6ngten Betriebskredite sind f6r die Reichskasse nicht viel, sie sind auch bald verbraucht. Es besteht nun die M6glichkeit vor6bergehender Bedarf durch Schatzwechsel zu decken. Davon ist schon stier Gebrauch gemacht, zuletzt noch im H6he von einigen 100 Millionen. Damit aber nicht genug. In letzter Zeit wurde der bisher nicht 6bliche Weg beschritten, unmittelbar Hilfe durch das private Bankgewerbe in Anspruch zu nehmen. Besondere wurde ein etwa 600t6ger Kredit von 150 Millionen bewilligt und angenommen und um dessen Verl6ngerung jetzt schon beln6nd wochenlang verhandelt wird. Da6 der Zins daf6r verh6ltnism66ig gering war, tut nichts zur Sache. Man mu6 sich vielmehr fragen: Ist das zul66ig. Nach dem Wuchsgesetz des Reiches ist es, oder besser gesagt, es ist nicht verboten. Aber woher kommt das Geld? Es kann nicht angenommen werden, da6 es einfach den Bankkassen in der entnommen wurde. Vielmehr d6rfte die Reichsbankkontierungen bei der Reichsbank in erheblichem Umfange hatigefunden haben, wodurch letzten Endes die Reichsbank zum Geldgeber des Reiches wird. Ob das Bankgesetz wohl diesen Umweg zulassen w6llte? Sicherlich nicht; denn dann h6tte ja der vor6bergehende Kredit dort erheblich heraufgesetzt werden k6nnen.

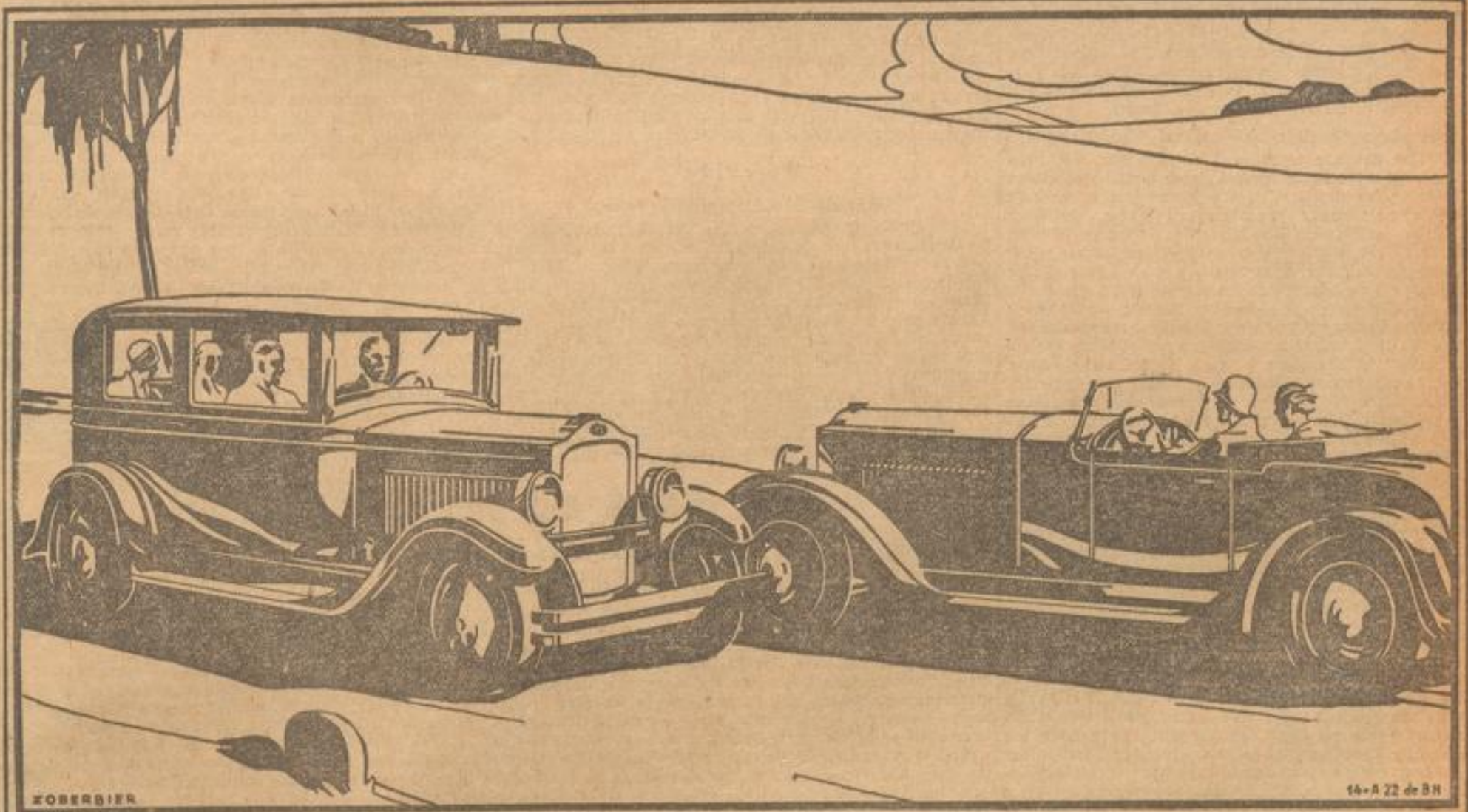
Das diese Art Selbsthilfe eine gro6e Gefahr in sich birgt, ist nicht von der Hand zu weisen. Man braucht aber nicht gleich wieder die Inflation an die Wand zu malen, sondern blo6 daran zu denken, da6 das Reich sich diese Kreditbeschaffung zur Gewohnheit macht, also sich die Schuld prolongieren l66t derart, da6 gleich nach R6ckzahlung eine erneute Aufnahme in gleicher Art erfolgt. Damit werden die Reichsmittel unzul66fgerweise erh6ht und der Etat, der sehr schwer zu bilanzieren ist, ausgeglichen. Der notwendige K6ben der Ausgaben kann somit mit Recht als nicht dringend unterbleiben, zum wenigsten aber wieder hinaufgeschoben werden.

Abgesehen von diesen bank- und staatsrechtlichen Fragen tritt aber noch eine andere Folge ein. Die Gelder k6nnten nicht eher der realen Wirtschaft zug6nglich gemacht werden und dadurch endlich einmal eine s66bare Erleichterung der Finanzen eintreten. Aber immer wird auf die knappen Mittel hingewiesen, die seit Jahr und Tag die ver6ngnisvollen Geldl6he bedingen.

Von diesem Standpunkt aus gesehen, hat auch die gesamte Öffentlichkeit ein Interesse daran, da6 weiterer Geldbedarf des Reiches seitens der Privatbanken nicht mehr befriedigt wird. Die Schatzwechsel beeinflussen den Markt schon genug, als da6 durch neuartige Hinterz6hlen dem Reich in seinem gro6z6higen Lebenswandel noch weitere Mittel zu dessen Aufrechterhaltung zugef6hrt werden. H. S.

## Karlsruher Lebensversicherungsbank AG.

Die Ertr6gnisse des verangangenen Jahres sind wieder recht ertr6glich. Der Versicherungsbekand ist Ende 1928 auf mehr als 400 Mill. A angewachsen. Das finanzielle Ergebnis wird als sehr g6nstig bezeichnet. Die Pr6mien einnahme betr6gt 21 Mill. A, die gesamte Einnahme des Vertriebsjahres fast 28 Mill. A. Die Pr6mienreserve hat mit den Pr6mien6bertr6gen einen Betrag von 265 Mill. A erreicht. Versicherungsf6lle erforderten 24 Mill. A. Der Ueberzuch betr6gt sich auf 4.000.000 A. Davon sollen den Versicherten der jahungsm66ige Beitrag von 3.000.000 Mark und noch weiter 1.000.000 A angef6hrt werden, also im ganzen 4.000.000 A. Damit haben die Gewinnreserven der Versicherten die Summe von 135 Mill. A 6berschritten. Von die 100.000 A soll wie i. B. eine Duldende von 15 v. D. des voll einbezahlten Pr6mienkapitals verteilt werden. Ende 1929 betrug die Bank Grundbesitz im Werte von beinahe 6 Mill. A. Der Depositenbekand war auf 15,5 Mill. A gestiegen. Wertpapere und Darlehen an diskontin6r K6rperkassen auf 119,5 Mill. A. — Das Renuev6l ist in den ersten drei Monaten des Jahres 1929 rund 6v. der Versicherung durch K6lte und Grippe hinter dem des Vorjahres nicht zur6ck.



**WEIT 6BER 100 000 4 PS**

Opelwagen wurden in den letzten Jahren verkauft in allen L6ndern und Volksschichten haben sie begeisterte Anh6nger gefunden. Die Opel 4 PS sind hundertprozentige Automobile, deren Leistungsf6higkeit und Ausdauer nach stets die Erwartungen der K6ufer 6bertroffen hat. Tausende von Zeugnissen best6tigen dies. Lassen Sie sich eines dieser bew6hrten Fahrzeuge unverbindlich vorf6hren. Pr6fen Sie! Rechnen Sie! Vergleichen Sie! Je sorgf6ltiger Sie dies tun, desto 6berzeugter werden Sie sagen: „AUCH ICH KAUFE OPEL“.

**OPEL**

ADAM OPEL A.-G., RUSSELSHEIM A. MAIN

Zweisitzer RM 2150.-, Zweisitzer Luxus RM 2450.-, Cabriolet RM 2500.-, Viersitzer RM 2600.-, Limousine RM 2980.-, Cabriolet-Luxus RM 3200.-, mit Normalausr6stung ob Werk



# Ein Blick über die Welt

## Der Monat des Todes

Der verhängnisvolle Februar 1929 — Sterbefälle-Überfluß in den Großstädten — Das Wüten der Grippe Die Greisen-Opfer der Kälte

Wenn wir die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Februar 1929 betrachten, dann stehen wir vor Ergebnissen, die uns beweisen, daß die strenge Kälte dieses Monats nicht nur für unser Wirtschaftsleben verhängnisvoll gewesen ist. Die Zahlen, die uns „Wirtschaft und Statistik“ darüber gibt, ermöglichen es uns, ein anschauliches Bild zu gewinnen.

Nimmt man als Maßstab jedesmal tausend Einwohner und legt man ein volles Jahr zugrunde, dann erhält man in den deutschen Großstädten für den Monat Februar dieses Jahres 8,2 Geburten, 14,3 Lebendgeborene und 10,1 Sterbefälle. Schon die Geburten weisen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, wo sie 8,5 betragen, einen Rückgang um 0,3 auf. Man kann dies vielleicht damit begründen, daß infolge des strengen Winters, der sich so gerade im Februar besonders unangenehm bemerkbar machte, die Arbeitslosigkeit groß und dadurch mangelnde Ernährung gehindert war. Erstreutlich dagegen ist die Tatsache, daß die Zahl der Lebendgeborenen diesmal 14,3 auf tausend Einwohner betrug, also um 0,3 den Februar 1928 überstieg, wo man nur 14,0 Lebendgeborene feststellen konnte.

Weniger erfreulich sind die Sterblichkeitsziffern, mit denen der Februar 1929 auswärtet. Hier ist es sicherlich die abnormale hohe Witterung gewesen, die geradezu verhängnisvoll auf diesem Gebiete gewirkt hat. Im gleichen Monat des Vorjahres kamen 11,3 Sterbefälle auf tausend Einwohner, im Jahre 1927 etwas mehr, nämlich 14,2. Mit 19,1 Sterbefällen hat der diesjährige Februar einen recht traurigen Rekord erobert. Er ist damit seinen Vorgängern weit voraus. Vergleichen wir damit die Zahl der Lebendgeborenen, so können wir einen Sterbefälleüberschuß von (-) 4,8 vom Tausend feststellen. Das ist nur eine trockene Zahl, aber sie wird sehr lebendig und spricht eine recht eindringliche Sprache, wenn man ihr den Geburtenüberschuß von (+) 2,7 vom Tausend im Februar 1928 gegenüberstellt.

Die heimtückische Grippeepidemie dieses Winters war es, auf deren Konto im Berichtsmonat die verhältnismäßig meisten Sterbefälle kamen. Die Sterbefälle an mit Grippe bezeichneten Erkrankungen waren mit 2,48 auf tausend Einwohner mehr als doppelt so zahlreich wie im Februar 1927, wo diese Zahl 1,21 betrug. Im diesjährigen Februar hatte die Grippe in Berlin, Breslau und den sächsischen Städten bereits ihren Höhepunkt überschritten. So kam es, daß dort, wo dieser Zustand noch nicht eingetreten war, nämlich in den west- und süddeutschen Großstädten, die meisten Opfer von ihr gefordert wurden.

Sterbefälle an Lungenerkrankungen waren besonders zahlreich. Auch hierfür muß man in erster Reihe die abnorme Kälte verantwortlich machen. So haben im letzten Februar infolge von Lungenerkrankungen und anderer Krankheiten der Atmungsorgane 3,96 Personen unter tausend Einwohnern; im gleichen Monat des Vorjahres waren es nur 1,40. Herzkrankheiten forderten 2,34 gegen 1,48 und Altersschwäche 1,26 gegen 0,56 Opfer im Jahre 1928. Auffallend ist die Zahl derjenigen, die im Februar 1929 an Wehrschwäche starben. Es waren erheblich mehr Personen als im Februar des Vorjahres.

Es ist natürlich, daß die Kälte besonders alten Leuten verhängnisvoll wurde; denn ihr Körper ist nicht mehr imstande, den Unbilden der Witterung den erforderlichen Widerstand entgegenzusetzen. So hatte denn auch im Februar dieses Jahres die über sechzig Jahre alte Bevölkerung, weil sie am häufigsten unter der Kälte zu leiden hatte, den größten Anteil an den Todesfällen. Rund 14 400 Sterbefälle kamen auf Personen dieses Alters, fast doppelt so viel wie im gleichen Monat des Vorjahres, wo nur 7800 gezählt wurden.

Stumme Zahlen, die eine laute Sprache reden. Schon sie machen es uns verständlich, daß alle Menschen nach harter Winterszeit sich nach dem Frühling und seinen Sonnenstrahlen sehnen.

nicht geschlafen und den Fuß- und Grenzwächtern eine Lektion erteilt. In aller Stille hatten sie die Anker gelöst und waren mit den Schiffen davongefahren, neuen Laten entgegen. Nur ein kleines Fahrzeug hatten sie den Wächtern, gewissermaßen zur Erinnerung zurückgelassen. Der Wert der befreiten Schiffe beträgt annähernd eine Million Mark. Die Fahrzeuge werden den Wächtern voraussichtlich bald wieder einmal begegnen. Denn der Schmuggelhandel, dem man durch die Wegnahme der Schiffe einen schweren Schlag versetzt zu haben glaubte, wird nunmehr sicher wieder aufblühen.

### Kraubüberfall mit Maschinengewehr

Nach einer Meldung aus New York wurde eine Autodroste mit Kassenboten der Telephone Company und zwei Polizisten in der Mittagsstunde im Geschäftsviertel, nahe der Wallstreet, von Geldräubern angehalten. Die Räuber eröffneten sofort Maschinengewehrfire auf die Polizisten, die das Feuer erwiderten. Der Kugelregen währte minutenlang, bis die Polizisten mit leergeschossenen Revolvern schwer verwundet zusammenbrachen. Die Räuber entkamen in einem Privatauto mit der Geldkassette, die 35 Dollar enthielt.

### Ein paar Tugend-Röntgenstrahlen

Die nachstehend wiedergegebene kleine Episode stellt durch- aus keine Anekdote dar, sondern ist eine tatsächliche Begebenheit, die nicht etwa von einem Witzbold, sondern von einem Mitglied des Rockefeller-Instituts, mit anderen Worten von einem ersten Ränge und Weltberühmten, erzählt wird. Ein sehr bekannter New Yorker Chirurg erhielt vor einiger Zeit von einem reichen Farmer, dessen Besitz sich in einem der entlegensten Weststaaten befindet, ein Schreiben folgenden Inhalts:

#### „Geehrter Doktor!

Ich habe vor einer Woche aus Versehen einen kleinen Nagel verluckt, was mich sehr unruhig hat. Da ich gegenwärtig nicht die Möglichkeit habe, persönlich nach New York zu kommen, um mich von Ihnen untersuchen zu lassen, richte ich an Sie die Bitte, mit dem ersten abgehenden Zug nach der Station N. zu reisen, wo mein Auto auf Sie warten wird. Falls Sie nicht in der Lage sind, mich persönlich zu besuchen, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir ein paar Tugend-Röntgenstrahlen nebst Anweisung, wie sie angewendet werden müssen, mit der Post umgehend schicken würden, damit ich eventuell selbst eine Röntgendurchstrahlung vornehmen könnte.“

Der Arzt erwiderte prompt folgendermaßen:

„Leider bin ich geschäftlich verhindert, in den nächsten Tagen New York zu verlassen. Auch besäße ich mich nicht mit Verkauf oder Verleihen von Röntgenstrahlen.“

Das einzige, was ich Ihnen raten kann, ist, daß Sie Ihren Nagel sofort als ein geschriebenes versichertes Postpaket mit Verlangabe an meine Adresse absenden. Ich werde ihn unverzüglich eingehend untersuchen, reinigen und am nächsten Tage Ihnen zurückschicken. Hochachtungsvoll...“

### Bettelmannie

Es ist bekannt, daß manche Personen an Kleptomanie leiden, d. h. sie unterliegen einem unüberwindlichen Zwang zum Diebstahl. Das es auch eine Bettelmannie gibt, ist vielleicht weniger bekannt. Ein Gerichtsfall in New York beweist aber, daß auch solche seelischen Verirrungen vorkommen. Angeklagt war eine uralte, halb erblindete Frau, die in Lumpen gekleidet und auf einem Stuhl geküht, auf der Straße die Passanten um eine Gabe angebettelt hatte. Es wurde festgestellt, daß es sich um die 87jährige Frau Smolowich handelte, deren Sohn in Brooklyn ein gut gehendes Geschäft betreibt. Ein zweiter Sohn, eine Tochter und 27 Enkelkinder sind noch vorhanden. Der älteste Sohn war mit der Mutter vor Gericht geladen und wurde getraut, ob er die Mutter nicht in seinem Delme aufnehmen wolle. Der Sohn verneinte und hat die Frau einer Anstalt zuzuführen. Als sein Vorschlag mit berechtigtem Ertauen aufgenommen wurde, sagte er zur Erläuterung hinzu, seine Mutter sei eine Bettelmannie. Sie besäße darauf, auf die Straße zu gehen und zu betteln. Sie sei bereits zweimal wegen desselben Vergehens bestraft worden. Trotzdem verfolge sie immer wieder in ihre alte Gewohnheit. Die Ursache sei ein krankhafter Geiz. Für sich selbst verbrauche sie höchstens 50 Pfennige am Tage. Dabei lei sie im Besitz zweier Häuser und habe ein monatliches Eink. und Nettoeinkommen von 400 Dollars. Der Sohn erklärte weiter, sie hätten als Kinder alles verbrannt. Die Mutter sei ihnen aber immer wieder davon geklaut und habe sich auch gemeldet, in eine Anstalt zu gehen. Die Behörde will jetzt versuchen, die Frau in einem Altersheim unterzubringen.

## Deutschland

### Das finanzielle Ergebnis der Presse

Das „Adner Tageblatt“ meldet: Das endgültige Ergebnis der Internationalen Presse-Ausstellung Köln 1928 befreit sich, wie in diesen Tagen festgestellt wurde, auf 800 000 Mark auf dem Konto der Presse im engeren Sinne; dazu treten noch nicht berücksichtigt die Forderungen städtischer Betriebsabteilungen für Lieferungen bzw. Arbeiten im Betrage von 700 000 Mark, so daß das Bruttobesultat sich auf 1 500 000 Mark beläuft. Hierin sind natürlich nicht inbegriffen die Dauerarbeiten mit 18 Millionen Mark, die in zehn Jahresraten zu 1,8 Millionen Mark im Haushalt der Stadt Köln eingeleitet werden. Vorläufig sind die Gelder langfristigen Anleihen entnommen.

### Kürzung vom Trapez

In einem Variété in Leipzig ereignete sich ein sonderbarer Unfall. Eine junge Künstlerin stürzte bei einer Trapezübung aus sechs Meter Höhe ab und fiel in eine Dreherkugel. Dabei fiel sie einem dortstehenden Arzt in die Arme. Die Verletzungen der Künstlerin waren zum Glück nur leicht, so daß das Programm zu Ende geführt werden konnte.

### Ein Schwachsinniger wird zweimal gehelmt

Woll ihm freunde sagten, daß ein Ehepaar, das schon jahrelang nicht mehr zusammenlebte, auch juristisch geschieden sei, glaubte sich der Arbeiter Johann J. nach dem Kriege dazu berechtigt, eine zweite Frau zu heiraten. 1906 hatte er im Taunus geheiratet. Aus dieser Ehe kamen vier Kinder. Er ging dann einläng Jahre von zu Hause fort, wurde später eingezogen und kehrte nach dem Kriege nicht mehr nach Hause zurück. Seine Frau wandte sich im Jahre 1919 an das Versorgungsamt um Unterstützung, da ihr Mann im Kriege verschwunden sei. 1927 stellte das Versorgungsamt fest, daß J. in Berlin lebe, bei der Städtischen Müllabfuhr-Gesellschaft angestellt sei und eine Frau und 6 Kinder hätte. Wegen Bigamie hatte sich daher J. vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg zu verantworten. Der Angeklagte machte auf das Gericht ein schwachsinnigen Eindruck, so daß der Vorsitzende einen zufälligen anwesenden Sachverständigen, Med.-Rat Dr. Ewert, bat, ein Gutachten über ihn abzugeben. Obgleich der Sachverständige der Meinung war, daß J. geistig nicht so unfähig sei, wie er vor Gericht scheine, und sicher für seine Taten verantwortlich wäre, kam das Gericht zum Schluß, daß J. strafrechtlich nicht zu belangen wäre, da er unfähig wäre aktiv zu handeln. Der Vorsitzende begründete den Freispruch aus demselben Grund, daß J. bei beiden Ehen eine durchaus passive Rolle gespielt hätte und nicht wußte, daß er sich gegen das Gesetz verging.

## Oesterreich

### Kaschakt eines Fabrikwärters

Auf den Direktor einer Möbelfirma Josef Wildhalm in Wien wurde durch den Nachwächter des Geschäfts ein Mordanschlag verübt. Der Wächter, der bereits seit 20 Jahren im Dienst der Firma steht, stellte den Direktor zur Rede, daß er ihn zurücksetzen und um seinen Verdienst bringen wolle. Gleich darauf zog er einen Revolver und feuerte gegen seinen Chef einen Schuß ab, der diesen so schwer verletzte, daß er zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet. Er erklärte beim ersten Verhör, daß er infolge von Arbeitsüberlastung die Nerven verloren habe.

## Norwegen

### Der Schmugglerkönig wollte andrehen

Nach Meldungen aus Bergen hat der dort im Gefängnis befindliche Sprit-smugglerkönig Bremer Vorbereitungen zu einem Ausbruchversuch unternommen, die jedoch noch rechtzeitig entdeckt werden konnten. Bei einer Untersuchung seiner Zelle stellte man fest, daß zwei Mauersteine in der Wand und in der Nähe des Bodens gelöst waren, was er dadurch zu verbergen suchte, daß er Kleidungsstücke vor das betreffende Mauerstück legte. Man nimmt an, daß Bremer zum Auslösen der Mauersteine das Brotmesser benutzte.

## Italien

### Der falsche Stabarzt

Die Blätter melden aus Bologna, daß dort ein ehemaliger Sanitätsrat einer Apotheke auf Grund gefälschter Zeugnisse seit 1900 mit großem Zulauf den Beruf eines Arztes ausübte. Im Kriege war er Stabarzt mit Hauptmannsrang. Der Betrüger wurde jetzt verhaftet.

## Litauen

### Ein Munitionslager in die Luft gelassen

Nach Meldung der polnischen Grenzwaache hat auf der litauischen Seite des kleinen Grenzstädtchen Dron eine gewaltige Explosion ein Vakuum unter der Bevölkerung der ganzen Gegend hervorgerufen. Ein Feuer, das in einer Barade der litauischen Grenzwaache ausgebrochen war, ergriff der Reihe nach mehrere Lebensmittelmagazine und schließlich ein umfangreiches Munitionslager. Zahlreiche Handgranaten und anderes Explosivmaterial, das sich dort befand, explodierte und die Geschosse flogen zum Teil in die Stadt und sogar bis in die benachbarten Dörfer. Die Bauern flüchteten über die polnische Grenze. Das Magazin soll vollständig ausgebrannt sein.

## Amerika

### Mehr als 300 Schmuggelschiffe befreit

Die Zoll- und Grenzwächter in Detroit waren stolz auf ihr Werk und konnten es auch sein. In einem Binnenseebahn gang in der Nähe lagen wohl vermauert und sicher verankert 300 Schiffe aller Arten und Größen, die im Laufe der letzten 10 Monate den Alkohol-smugglern auf ihren Fahrten zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten abgenommen worden waren. Die Jagdteute war über Erwarten groß gewesen, nicht nur an Alkoholvolumen, sondern auch an Fahrzeugen, die man für immer dem schmugglerischen Schmuggelergewerbe entzogen zu haben hoffte. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Die Zoll- und Grenzwächter konnten sich also einmal schlafen legen. Als sie am nächsten Morgen erwachten, waren sämtliche 300 Schiffe bis auf eins verschwunden. Die Schmuggler hatten

## Der Schuß auf den Staatsanwalt

(Von unserem Schweizer Vertreter)

Eine Attake, wie sie in der ganzen Geschichte der Kriminalität einzig dastehen dürfte, passierte jüngst dem Vize-Staatsanwalt, der den öffentlichen Ankläger in einer tragischen Geschichte vor dem Strafgericht zu vertreten hatte.

Man war für diese Verhandlung auf allerlei gefaßt gewesen, denn der Angeklagte war als aufgeregter und rabiatler Herr bekannt, vielfach und teilweise schwer vorbestraft, hatte er sich wiederum — zum zwölftenmal — wegen Betrugs zu verantworten. Nach einem Gutachten der zürcherischen Irrenanstalt war der Angeklagte als unzurechnungsfähig erklärt worden. Die Gerichte hatten sich aber blöder wenig darum gekümmert und der Herr Elektroingenieur sah weiß hinter soliden Witterkäben von Strafankalten.

Diesmal hatte er in Basel einen neuen Trick ausprobiert und damit Erfolg gehabt. Mit einem eigenhändigen Briefe des Königs von England, der natürlich in der Schweiz angefertigt worden war, besuchte er eine seiner früheren Bekannte. Ich konnte soeben aus London, dort besäße ich ein Patent für Telephon, eine Erfindung, die ermdlich, daß gleichheitlich auf einem Telephonat 30 Gespräche geführt werden können. Ein Gutachten wird mir in England sofort ausbezahlt, wenn ich meine Identität als Schweizer nachweisen habe. Es handelt sich um eine Ratenzahlung in der Höhe von 20 000 Franken.“ Der Brief des Königs“ bekräftigte diese Angaben. Und da die Dummheit nie alle werden, konnte er mit dieser „Erfindung“ nicht nur einige Wochen in einer Privatpension mit „seiner Frau“ — es war Frau Nr. 1 — wohnen, sondern er erhielt von der Frau Nr. 1 auch noch bare 1000 Fr., um in Bern die nötigen Papiere für die Abbildung des englischen Geldes zu beschaffen. Aus Dankbarkeit kaufte er der

Frau Nr. 1 aber auch derjenigen Nr. 2 je einen Verlobungsring und reiste dann nach Bern, wo er die geliebte Uhr seiner Frau versetzte und sich um alles andere kümmerte, nur nicht um Identitätsbeweise.

Der Staatsanwalt bezeichnet den genialen Erfinder englischer Patente als einen pathologischen Lügner, der nicht krankhaft genug veranlagt sei, um ihn in einer Irrenanstalt versorgen zu können. Dagegen protestiert aber der Angeklagte: „Ich bin absolut normal!“ Immerhin — so meint der Staatsanwalt — müßte man dieses gemeinheitsliche Individuum möglichst von der Gesellschaft zu entfernen trachten. Das Urteil lautet denn auch auf sieben Monate Gefängnis und Beantragung der Verbringung in eine Irrenanstalt. „Dann wird meine erste Tat sein, daß ich einen Wächter umbringe!“

Bei der Verhandlung des Urteils erfolgt die längst erwartete Explosion. Der Angeklagte, der bestimmt mit einem Preisprag gerechnet hatte und es nicht einmal für nötig fand, wegen dieser Bagatelte einen ihm zur Verfügung gestellten Verteidiger zu bemühen, wurde gleich wie die Rakete. Er greift in die Tasche und mit Blitzeeschwindigkeit zieht er — nicht den erwarteten Revolver — sondern ein halbgeöffnetes Oberer heraus und wirft dieses nach kurzem Zielen mit Wucht gegen den Kopf des Staatsanwaltes. Dieser macht einen Ruck nach rechts und das harmlose Geschoss „explodiert“ an der Seite seines Halses — die „Splinter“ überfliegen den ganzen Gerichtssaal und zum erstenmal erleben die Akten eine solche Überbescherung.

Der Aktenführer wird darauf noch an einer speziellen Ordnungshilfe verurteilt und die Spuren des Attentates werden zusammengelesen. Die Kriminalgeschichte verzeichnet aber einen neuen Fall eines Attentates auf einen Staatsanwalt.







# Sportliche Rundschau

## Der Kampf Schmeling-Poolino findet statt

Zu einer Einigung zwischen dem deutschen Schwergewichtsmechter Schmeling und seinem Manager Arthur Hölzer scheint es doch noch in letzter Minute gekommen zu sein, vorausgesetzt, daß Schmeling bei den von der Boxkommission des Staates New York vorgeschlagenen Bedingungen zustimmt. Die Boxkommission hat offiziell ihre Einwilligung zu dem auf fünfzehn Runden angelegten Kampf zwischen Schmeling und Poolino gegeben, der am 20. Juni in Yankee-Stadion gegenüber dem Madison Square Garden stattfinden soll. Der Kampf soll unter strenger Aufsicht der Madison Square Garden Corporation, mit der Schmeling einen auf zwei Jahre laufenden Vertrag abgeschlossen hat, und der amerikanischen Ringfisch-Verordnung stattfinden, nachdem Temple und die Verbindung Humbert-Frogan vom Ringkampf Poolino von ihm mit Arthur Hölzer als rechtmäßiger Manager Schmeling's abgeschlossenem Vertrag freiwillig zurückgetreten sind. Der Kampf für den Kampf Schmeling-Poolino soll von Schmeling unterzeichnet und von Hölzer, der von der Boxkommission als rechtmäßiger Manager Schmeling's angegeben wird, genehmigt werden. An der Kampfbilanz angelehnt wird, gegen Schmeling sollen aber alle drei Manager Schmeling's, Hölzer, Jacobs und Charles Kote beteiligt werden und zwar soll Hölzer 25 Prozent, Jacobs 7 1/2 Prozent und Kote 6 Prozent erhalten. Jacobs hat bereits an Schmeling ein Telegramm geschickt, ihn von dieser Beteiligung in Kenntnis gesetzt und ihn aufgefordert, unverzüglich nach Amerika zurückzukehren.

## Davis-Vokal-Vorbereitungen

Die deutsche Mannschaft gegen Spanien  
Die Davis-Vokal-Vorbereitungen für die Durchführung der auf Sonntag angelegten Kämpfe sind im Gange. Im Einzel zeigte sich Franz gegen Kuhlmann überlegen. Dr. Kuyper blieb gegen Lorenz siegreich. Dr. Kleinbrodt/Waldenbauer traten zum Doppelkampf gegen die Hamburger Franz/Dr. Kuyper an. Das Treffen mußte aber beim ersten Satz - 4:2 für die Hamburger - wegen Regen abgebrochen werden. Der Weltkampftitel des Deutschen Tennisbundes hat seine Spielerauswahl für den Davis-Vokalkampf gegen Spanien vom 11. bis 15. Mai in Barcelona nunmehr getroffen. Unter Führung von Dr. Franz/Kuhlmann, der gleichzeitig als Ersatzspieler vor-

gesehen ist, werden Reiter, Frenn, Woldenbauer und Dr. O. Kleinbrodt die Reise nach Spanien antreten. Für das Doppelkampf, das maßgebendste von ausschlaggebender Bedeutung ist, sind in erster Linie Frenn/Woldenbauer in Aussicht genommen.

## Fußball

### Spartafußballmannschaft - J. Hoffmann Schöne Ludwigshafen 6:2 (1:1)

Das Spiel gelangte bei Sturm und Regen zur Durchführung, wodurch die Leistungen beider Mannschaften sehr kurz beeinträchtigt wurden. Die Ludwigshafener konnten bis Halbzeit das Spiel 1:1 halten, mußten aber später gegen die mit Wind spielenden Spartafußballer nach längerer Gegenwehr die Segel streichen. Herr Gärtner als Schiedsrichter bot eine gute Leistung.

## Rugby

### Romb. Fußballklub Heidelberg - VfR. Mannheim Rugbyklub 17:22 (11:8)

Endlich konnte die Rugby-Mannschaft des VfR. (Herrn Röm. R. G.) seit langemem Ausbleiben ihr erstes Spiel nach einer erfolglosen Teilnahme in Heidelberg austragen und ein Resultat erzielen, das in seiner Größe tatsächlich übertrifft. Das Spiel eroberte den VfR, das die Heimmannschaft nicht recht und eine eigenartige Verbesserung schweben ist. Beim Sturm jedoch verlor noch viel. Man sah wohl noch gute Eingekerkelung, aber im Gedränge wurde der Ball nie herausgebracht und von einem geschlossenen Tripletten war überhaupt nichts zu sehen. Der Sturm des VfR. brachte fast alle Bälle aus den Händen der Gegner und so konnte die Triplettenreihe von Franco gut bedient immer wieder in Aktion treten. Auch beim Gegensturm lieferten sich die Heidelberger die meisten Bälle.

Zum Spiel selbst wäre zu sagen, daß es nicht offen geführt wurde. Hölzer als Schiedsrichter bei Mannheim war gut und hielt mancher. Durch Straftreffer kommt Mannheim in Führung. Die reichlich verübte und zerlegene Spielweise des Sturmes verleiht alle guten Anläufe, die Heidelberg durch schönen Triplettenlauf den ersten Versuch erlangt, der aber trotz guter Lage nicht erfolgt wurde. Nachdem sich die erste Ausregung gelegt hatte, setzt Mannheim nunmehr auch einen Triplettenlauf und erlangt hierauf den ersten Versuch der erzielt

wurde. Aber kurz darauf gleicht Franco durch Triplettenlauf und Erregung aus. 5 Minuten vor Halbzeit erzwang sich die Heidelberger durch Stürmerverletzte die Führung. Nach der Pause greift Heidelberg energisch an, ist aber noch schneller, was sich auch in 2 Versuchen, von denen keiner einen guten Erfolg brachte, auswirkt. In der letzten Viertelstunde kommt aber Mannheim unerwartet in vollem Schwung. Ein schöner Versuch von Wipfler brachte neuen Mut und auch den weiteren Erfolg mit 3 Versuchen, wovon einer erzielt wurde. Das Spiel am kommenden Sonntag in Pforzheim gegen den dortigen Rugby-Klub dürfte wohl einen ganz interessanten Verlauf nehmen. Voraussetzung dafür ist, daß der Sturm im Gedränge den Ball herbeibringt, damit die Triplettenreihe zur Entfaltung kommen kann.

## Wettkampftage

### Staubberg (22. April)

1. Frühlings-Jagdrennen: 2000 M. 1000 Meter: 1. F. Gerding (Wald); 2. Wald; 3. Blau. Dritter Hefen: Donnerwetter, Wolfen. Tot: 22, 21, 19, 10.
2. Stroh-Jagdrennen: 2000 M. 1000 Meter: 1. P. G. Götterich (Wald); 2. Wald; 3. Blau. Dritter Hefen: Donnerwetter, Wolfen. Tot: 22, 21, 19, 10.
3. Herbst-Jagdrennen: 2000 M. 1000 Meter: 1. K. Wöber-Nommes (Wald); 2. Wald; 3. Blau. Dritter Hefen: Donnerwetter, Wolfen. Tot: 22, 21, 19, 10.
4. April-Jagdrennen: 2000 M. 1000 Meter: 1. P. G. Götterich (Wald); 2. Wald; 3. Blau. Dritter Hefen: Donnerwetter, Wolfen. Tot: 22, 21, 19, 10.
5. Herbst-Jagdrennen: 2000 M. 1000 Meter: 1. R. Dietrich (Wald); 2. Wald; 3. Blau. Dritter Hefen: Donnerwetter, Wolfen. Tot: 22, 21, 19, 10.
6. Herbst-Jagdrennen: 2000 M. 1000 Meter: 1. W. Schwarz (Wald); 2. Wald; 3. Blau. Dritter Hefen: Donnerwetter, Wolfen. Tot: 22, 21, 19, 10.
7. Herbst-Jagdrennen: 2000 M. 1000 Meter: 1. W. Schwarz (Wald); 2. Wald; 3. Blau. Dritter Hefen: Donnerwetter, Wolfen. Tot: 22, 21, 19, 10.

## Standesamtliche Nachrichten

- Verheiratete:**
- Monat April**
11. Frau Emil Wolf u. Anna Schärer
  12. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  13. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  14. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  15. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  16. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  17. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  18. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  19. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  20. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  21. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  22. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  23. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  24. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  25. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  26. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  27. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  28. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  29. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  30. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
- Getraute:**
1. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  2. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  3. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  4. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  5. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  6. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  7. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  8. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  9. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  10. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  11. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  12. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  13. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  14. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  15. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  16. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  17. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  18. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  19. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  20. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  21. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  22. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  23. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  24. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  25. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  26. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  27. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  28. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  29. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
  30. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer

1. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
2. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
3. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
4. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
5. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
6. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
7. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
8. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
9. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
10. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
11. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
12. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
13. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
14. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
15. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
16. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
17. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
18. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
19. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
20. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
21. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
22. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
23. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
24. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
25. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
26. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
27. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
28. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
29. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
30. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer

1. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
2. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
3. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
4. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
5. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
6. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
7. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
8. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
9. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
10. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
11. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
12. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
13. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
14. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
15. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
16. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
17. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
18. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
19. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
20. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
21. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
22. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
23. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
24. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
25. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
26. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
27. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
28. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
29. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
30. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer

1. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
2. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
3. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
4. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
5. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
6. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
7. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
8. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
9. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
10. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
11. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
12. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
13. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
14. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
15. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
16. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
17. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
18. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
19. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
20. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
21. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
22. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
23. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
24. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
25. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
26. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
27. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
28. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
29. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer
30. Frau Richard Schneider u. Emma Schärer

Welches ist für kleine Kinder die zuverlässigste und gehaltvollste Nahrung? Milch! So auch Glücksklee-Milch, die leichter verdaulich ist, weil sie homogenisiert ist, d. h. die Fettbestandteile sind äußerst fein aufgelöst und gleichmäßig in der Milch verteilt, wodurch Glücksklee besonders bekömmlich wird. Glücksklee ist auch sterilisiert, d. h. keimfrei gemacht und daher zuverlässig und rein. Zum Trinken wird sie verdünnt laut Vorschrift auf dem Etikett. Es gibt zahlreiche Kinder, die nur mit Glücksklee aufwachsen und prächtig gedeihen. Glücksklee gibt Ihrem Kinde rosige Wangen. - Achten Sie auf das rot-weiße Etikett.

# GLÜCKSKLEE

„Statt Sahne“

GLÜCKSKLEE MILCH-GESellschaft m. b. H. HAMBURG 5

**GLÜCKSKLEE**

**frisch**

Glücksklee-Milch immer so frisch wie Milch, durch von der Kuh. Die frische Milch wird wenige Stunden nach dem Melken konzentriert und sterilisiert, wodurch das Wachsen von Bakterien verhindert wird.



# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Handelsbilanz und Zahlungsbilanz

Von Oscar Eppstein

Nachstehende Darlegungen sollen einfüßren in das Verständnis eines Problems, um dessen Lösung Deutschland gegenwärtig mit allen Kräften ringt. Der Ausgang dieses Ringens wird bestimmend sein für das wirtschaftliche und mitbestimmend für das politische Schicksal unseres Vaterlandes, damit zugleich für das materielle Wohlergehen jedes einzelnen Staatsbürgers.

Der Kaufmann verzeichnet in der jährlichen Bilanz auf der Aktivseite sein Vermögen, auf der Passivseite seine Schulden. Der Aktivüberschuß stellt das Reinvermögen dar. In der Handelsbilanz eines Bankes dagegen stehen das Vermögen und Schulden gegenüber, sondern Ein- und Ausfuhr von Waren. Die Lieferung von Waren an das Ausland wird als Aktivseite, der Bezug von Waren aus dem Ausland als Passivseite bezeichnet. Ueberwiegt die Wareneinfuhr, so spricht man von einem Aktivsaldo (aktive Handelsbilanz), im umgekehrten Falle von einem Passivsaldo (passive Handelsbilanz).

Die Kenntnis der Einzelheiten der Handelsbilanz, der Schwankungen im Verlaufe eines und mehrerer Jahre und der Vergleich mit den Bilanzen anderer Länder ist unerlässlich für den Kaufmann, den Volkswirtschaftler, den Parlamentarier und für alle jene Stellen, die an der Ausarbeitung der Zoll- und Handelsverträge mitzuarbeiten berufen sind. Die Betrachtungsweise früherer Jahrhunderte, die den Wert des Geldes für das Nationalvermögen überhöhte und die gewöhnlich durch die persönlichen Interessen des Landesfürsten in eine bestimmte Richtung gelenkt war, zeigte sich gerade in jeder Wareneinfuhr einen Verlust an Nationalvermögen zu erwirken, in jedem Ausfuhrposten einen Vermögenszuwachs. Aus dieser Einseitigkeit ist es zu erklären, daß man den Import nach Möglichkeit zu unterbinden suchte („Prohibitivzölle“), während man die Ausfuhr künstlich (Ausfuhrprämien) förderte.

Nach der heutigen Betrachtungsweise ist der wertvollste Teil des Volkvermögens nicht das Geld, sondern die Arbeitskraft der Bevölkerung. Alle Waren-Ein- und Ausfuhr hat sich daher dem Gedanken untergeordnet, dieser Bevölkerung Nahrung, Kleidung und vor allem Arbeitsgelegenheit zu beschaffen. Mit hohen Zöllen zu belagern ist aus diesem Gesichtspunkt die Einfuhr zarter Luxusartikel, z. B. von Parfümerien, ferner von Erzeugnissen, für die im Inlande eine lebensfähige Industrie vorhanden oder in Entstehung begriffen ist. Dagegen ist der Einfuhr von solchen Rohstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten nichts in den Weg zu legen, die im Inland überhaupt nicht, nicht in entsprechender Qualität oder nicht in genügenden Mengen hergestellt werden und die für die heimische Wirtschaft, sei es zum unmittelbaren Verbrauch, sei es zur Weiterverarbeitung, unumgänglich benötigt werden.

Unschonwendige Rohstoffe, die teils dem unmittelbaren Verbrauch, teils der Weiterverarbeitung dienen, sind z. B. Kohle, Baumwolle, Holzgummi. Nach anderen Gesichtspunkten zu beurteilen, ist z. B. Getreide, das zwar in Deutschland ausgereichert gedeiht, das aber bei dem gegenwärtigen Stande unserer Landwirtschaft noch auf viele Jahre hinaus in bedeutendem Umfange eingeführt werden muß. (Mannheimer Getreide-Großhandel) Hier entsteht nun die Streitfrage (deren Lösung an dieser Stelle nicht verlost werden soll), ob die Mühseligkeit auf unsere Landwirtschaft, die nicht so leicht Getreide produzieren kann, wie z. B. Argentinien, hohe Getreidezölle wünschenswert macht, oder ob das Interesse der Industrie an billigem Brot, d. h. an niedrigen Löhnen und an der dadurch erhöhten Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten mehr Schutz verdient.

Von besonderer Wichtigkeit für Deutschland mit seiner hohenqualitativen Arbeitskraft, ist der von Veredelungsverkehr. Im Inlande nicht oder nicht genügend vorhandene Rohstoffe, z. B. Baumwolle, Kupfer, Eisenerze, werden importiert, verarbeitet, verarbeitet, und, soweit die daraus hergestellten Rohstoffe nicht im Inlande selbst Verwendung finden, wieder an das Ausland verkauft. In dem Ausfuhrpreis steht neben dem für das Rohmaterial gezahlten Preis, der Lohn für alle an der Herstellung beteiligten Personen, eine Rente für die Fabrik-Anlagen und — normalerweise — auch ein Unternehmergewinn. Der ursprüngliche Passivposten der Handelsbilanz ist so zu einem wichtigen Aktivposten geworden. Als Anhaltspunkt für die Wichtigkeit des Veredelungsverkehrs sei erwähnt, daß er die Passivität der deutschen Handelsbilanz des Jahres 1928 um 1/4 Milliarden Reichsmark verbessert haben dürfte.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Länder ihre Waren-Ein- und Ausfuhr keineswegs nur nach ihren eigenen wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten regulieren können. Der Zoll- und Handelsvertrag, das wesentliche Regulierungsmittel, ist vielmehr das Ergebnis sehr langwieriger Verhandlungen mit den Ländern für die Ein- und Ausfuhr in Betracht kommenden Wirtschaftsgütern. Ein sehr instruktives Beispiel hierfür liefern die seit langem nicht von der Stelle kommenden Verhandlungen mit Polen. Die polnische Schwelgerei steht auf hoher Stufe und den Ansehenspunkt der Verhandlungen bildet daher das polnische Schwein. Polen will der deutschen Ausfuhr von Schweinen nur dann niedrige Zölle einräumen, wenn Deutschland dem Ueberfluß der polnische Schweinefleisch seine Grenzen öffnet; hiergegen aber wehren sich die deutschen Bauern.

Wie im Falle des „polnische Schwein“, so ist es, um nur noch ein Beispiel zu erwähnen, im Falle der billiger französischen und spanische Wein, gegen dessen Einfuhr sich unsere von der Natur weniger begünstigten deutschen Winzer wehren.

So stellen die Zoll- und Handelsverträge das Ergebnis oft monatelanger Verhandlungen der beiderseitigen Unterhändler dar und sie sind letzten Endes von der Staatsraison und der Rücksicht auf die Gesamtinteressen diktierte Kompromisse, die viele private Wünsche unerfüllt lassen müssen.

### II.

Viele bedeutende Länder, auch Deutschland, hatten und haben manchmal jährschielung eine passive Handelsbilanz, d. h. es muß dem Volkvermögen laien, laien eine Summe entzogen werden, um den Ueberfluß der Wareneinfuhr über die Ausfuhr zu bezahlen. Ist dies auf die Dauer möglich? Hier ist nun zunächst darauf hinzuweisen, daß die durch die Statistik erfasste Waren-Ein- und Ausfuhr nicht die einzige Quelle von Einnahmen und Ausgaben im Verkehr von Land zu Land darstellt. Ein sehr bedeutender Warenerverkehr entzieht sich der Feststellung an der Grenze.

In die Schweiz oder nach Italien können jährlich Tausende von Neubürgern, die sich dort länger oder kürzere Zeit aufhalten. Sie leben dabei von den fremden Rohstoffen und Grundmitteln und bezahlen mit ihrem heimischen Geld. Wirtschaftlich ist dies das gleiche, als wenn diese Neubürger in das Ausland exportiert

würden. Man spricht hier von „unsichtbarem Warenerverkehr“. Sie ist ein für Länder mit hochentwickeltem Fremdenverkehr eine große Rolle. Eine weitere und sehr wichtige, für Deutschland allerdings durch den Kriegsausgang verlorene Einnahmequelle bilden die Erträge der im Ausland angelegten Kapitalien. Mit deutschem Geld sind vor dem Krieg im Ausland Eisenbahnen und andere Verkehrsmittel, Wasser- und Elektrizitätswerke usw. erbaut worden. Die Summe dieser ehemals gen deutschen Kapitalanlagen im Ausland, die teils vom Reich unter dem Zwang der Verhältnisse entstanden, teils von unseren Beamten beschlagnahmt wurden, schätzte man auf 25 Milliarden Mark. Mit den in Gestalt von Zinsen und Dividenden aus diesen Kapitalien hereinfließenden Geldern konnte früher ein Teil der Wareneinfuhr bezahlt werden. Auch der deutsche Ingenieur etc., der im Auslande tätig ist, seine Ersparnisse oder im Heimatland anlegt, trägt zur Angleichung einer passiven Handelsbilanz bei. In die gleiche Kategorie zählen die Wanderarbeiter, wie die polnischen Schlichter, die zur Grenze bei den norddeutschen Grundbesitzern erschienen und nach Saisonfrist mit ihren Ersparnissen in die Heimat zurückkehrten. In ähnlicher Weise fließen Gelder aus den Verdiensten der im Ausland beschäftigten Arbeiter erhebliche Beiträge an. Wechselseitige Einzahlungen stellen auch die Auslandsbesitzer berühmter Bänker, Gelehrter, Schriftsteller dar. Es sind ferner zu erwähnen die im Auslande erzielten Einnahmen aus Verkehrsmitteln, Promissionen und vor allem Seefracht. Die einzige Handelsbilanz erzielte aus der Beförderung ausländischer Güter 1928 etwa 3 Milliarden Reichsmark. Auch die deutsche Handelsbilanz liefert wieder einen bedeutenden Beitrag zum Auswärtsverkehr passiven Handelsbilanz.

Der eingangs erläuterte Begriff der Handelsbilanz ist also nun zur Zahlungsbilanz erweitert durch Aufzählung der wichtigsten Posten, die auf der Einnahmenseite außer dem Warenerverkehr in Frage kommen. Was für das eine, das

empfangende Land, eine Einnahme darstellt, bildet für das zahlende Land einen Passivposten der Zahlungsbilanz. Die einzelnen Elemente der Zahlungsbilanz sind demnach:

- 1) Sichtbarer und unsichtbarer Warenerverkehr,
2) Kapitalrenten,
3) Dienstleistungen, Seefrachten und Technisches.

Jeder Leistung steht eine Zahlung gegenüber und umgekehrt. Es gibt aber auch eine Gruppe von Zahlungen von Land zu Land ohne diesen Charakter, nämlich Schenkungen, Stiftungen (500 000 Dollar-Stiftung von Amerikanern für die Unterstadt Heidelberg), Erbschaften und schließlich Kriegsschadensleistungen.

Die Zahlungsbilanz wird natürlich nicht auf einen bestimmten Tag aufgestellt und der sich ergebende Saldo ausgeglichen bzw. vorgetragen. Was man Zahlungsbilanz nennt, ist nur der Versuch, für einen bestimmten Zeitraum die einzelnen Einnahme- und Ausgabe-Posten der Gesamtwirtschaft eines Landes im Verkehr mit dem Auslande zu erfassen. Wenn nun die einem Lande für Waren, Kapitalrenten und Dienstleistungen aus dem Auslande zufließenden Devisen nicht zur Bezahlung der lebensnotwendigen Wareneinfuhr und der sonstigen Auslandsschulden ausreichen, so wird, wie bei der Einzelwirtschaft, auch im Haushalt der Nationen nichts übrigbleiben, als für den Saldo Kredit in Anspruch zu nehmen, wobei in der Regel eine Umbildung der Wareneinfuhr in Geldschulden, das sind Bank- oder Anleihe-Schulden, erfolgt — vorausgesetzt, daß man Kredite genießt. So ist es in der Einzelwirtschaft, wobei die Wareneinfuhr gewöhnlich in Geldschulden, d. h. Bank-Schulden oder Anleihe-Schulden, umgewandelt werden; so ist es auch im Haushalt der Nationen.

(Fortsetzung folgt)

### Neue Waggon-Zusammenschlüsse?

Gebrüder Schöndorff — Juch — Norddeutsche Waggon-Waggonfabrik Haldatt

Renovierungsvertrag, daß die Transaktion bei der D. Juch Waggonfabrik AG in Heidelberg nur einen Ausnahmefall aus einer erheblich weitergehenden Kombination darstellt. Die ein Zusammenschluß mit der Gebrüder Schöndorff AG und der Waggonfabrik AG, Kassel zum Ziele hat. Zwischen der Gebrüder Schöndorff AG und der Norddeutsche Waggon-Waggonfabrik AG, Kassel, besteht eine Verbindung, als bei beiden Gesellschaften das Bauhaus Schroder in Bremen maßgebend beteiligt ist. Den Grund für eine eventuelle Eingliederung der Waggonfabrik Haldatt sieht man in der Möglichkeit einer gemeinsamen Verwertung der Waggonbauwerke von Kassel und Juch. Nach den in D. Juch AG veröffentlichten Berichten sollen, wie das VZ meldet, lediglich diese Werke bereits Gegenstand von Besprechungen gewesen sein. Wegen der Unvollständigkeit der bisherigen Verhandlungen der Schöndorff AG, war eine Stellungnahme der Verwaltung zu diesen Nachrichten bisher nicht zu erhalten, die jedoch den Anlagen zum mindesten vorläufigen darstellt. Die Verwirklichung einer derartigen Kombination würde schwebend einen positiven Ausgang der Juch-Transaktion zur Voraussetzung haben. Festhalten der geplanten Unternehmung an der Juch-Waggon-Waggonfabrik können wir über das bisherige Nachrichten nicht erörtern, daß die Gebrüder Schöndorff AG die Übernahme des Baues der Juch-Waggonfabrik Kassel nicht durch Aufnahme neuer Darlehen (Kaufmann) würde, sondern aufnehmend oder an eine Kapitalerhöhung denkt, wobei die neuen Aktien ganz oder überwiegend von einem Konsortium übernommen werden dürften.

Nach dem VZ, feins aber auch der Wohnsitz einer Aktion bei der Gebrüder Schöndorff AG zu werden. Man wolle aus vier Betrieben zwei Produktionsstätten machen. Das ist das Reine in dem Ganzen. Man sieht dabei von der Voraussetzung aus, daß die Reichsbahn in absehbarer Zeit nicht durch verstärkte Auftragsvermehrung dazu beitragen wird, die Teile in der Waggonbauindustrie zu lösen. Anlässlich der Besichtigung der Gebrüder Schöndorff AG, insbesondere der Bremer Waggonfabrik, ist die Billigkeit und ihre Güte von 12 v. D. nach Heidelberg verlegt worden. Das gleiche soll mit der Waggonfabrik Haldatt, die eine Quote von 1 v. D. hat, geschehen und ihre Quote nach Heidelberg zu übertragen werden. Wenn die Schöndorff mit einer Quote von 25 v. D. dann Juch Heidelberg mit einer Quote von 6,4 v. D. übernehmen hat, vereinigt sie vier Quoten von zusammen 34,4 v. D. in ihrer Hand. Da die Betriebe einen solchen Vorschlag hier auf der Hand sitzen, da außerdem sehr Maßnahme, die die Teile der Waggonbauindustrie heben könnte, zu betrachten ist, so muß man den weitern Plänen und Entschlüsseungen der Gebr. Schöndorff AG, mit größter Spannung entgegensehen.

77 Kammerplanerlei Kassenkassens. — Dividendenverteilung. Der auf Mitte Mai einzuberufende VZ wird vorzuschlagen, eine Dividende von 100 v. D. auf die VZ, und 8 (14) v. D. auf die Juch-Waggonfabrik zu verteilen.

77 (10) v. D. Dividende bei der Cdenwälder Hartstein-Industrie AG in Darmstadt. Auf 120 244 (1. S. 210 204) A. Kapital in A wird eine ermäßigte Dividende von 7 (10) v. D. vorgeschlagen. Die Abschreibungen betragen 170 126 (200 400) A.

### Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG. in Elberfeld

Fabrikationsgewinn 20 v. D. höher — 18 v. D. Dividende — Beteiligungen mehr als verdoppelt

Nach einem Berichtsausgang vermeldet es der Geschäftsbericht für 1928, obwohl die im August v. J. erzielene Rundschau für die im April 1929 beschlossenen 15 Mill. A. junge Aktien genaue Umfänge für die verflochtenen Jahre der Glanzstoff und den Tochtergesellschaften brachte, um so zu erklären zu können; warum, ist nicht einzusehen. Der Gesamtumsatz der dem Verkaufskontor angeschlossenen Gesellschaften wurde für 1927 auf 78 Mill. A. beziffert. Im Jahre 1928 wuchs der Umsatz erheblich größer gewesen sein, was sich daraus ergibt, daß der Fabrikationsgewinn mit 24,18 gegen 17,29 Mill. A. ausgewiesen wird, was einer Erhöhung um 39 v. D. entspricht. Zinsen und Erträge lieferten noch nicht viel mehr, nämlich 4,09 (3,53) Mill. A. Auf der anderen Seite waren an Steuern 8,88 (2,71) Mill. A. aufzubringen, an allgemeinen Umlagen 8,78 (12,21) Mill. A. Die Abschreibungen werden von 4,71 auf 6,56 Mill. A. erhöht. Danach bleibt einfl. 0,17 Mill. A. Vortrag ein Nettogewinn von 13,53 Mill. A., woraus bekanntlich wieder 18 v. D. Dividende ausgeschüttet werden sollen. Daran nehmen diesmal 60 Mill. A. alte VZ, voll und 15 Mill. A. neue VZ, zur Hälfte teil. Das Dividendenverhältnis beträgt also 12,15 Mill. A. Der Rest des Gewinnes dürfte für Ausschüttungsmaßnahmen, Gratifikationen u. a. in Anspruch genommen werden; 0,27 (0,17) Mill. A. werden vorgelassen.

Nach dem Bericht wurden die Anlagen in familiären Werken programmatisch erweitert und die Qualität weiter verbessert. Wie man weiß, haben die Preise gegen Ende des Berichtsjahres erheblich nachgelassen, insbesondere durch die ausländische Konkurrenz, zum Teil aber auch durch starke Betriebsstörungen in der Textilindustrie. Es sei jedoch geltend, durch Herstellung hochwertiger Stoffe und durch die Stillhaltungsmaßnahmen und den Ausbau der Verkaufsfunktionen im In- und Ausland das Ergebnis dem erhöhten Kapital anpassen. An der neuen Kapitalerhöhung der J. V. Remberg AG. nahm Glanzstoff natürlich teil. Die dauernden VZ 11 v. D. gegen 7,14 Mill. A. Ende Dezember 1927 betragen, werden jetzt mit 87,23 Mill. A. ausgewiesen, ohne daß dazu offenbar die notwendigen Erläuterungen gegeben werden. Die Rücklage konnte durch Zulassung

### Karstadt Kapitalerhöhung genehmigt

Die an. G. V. der Rudolph Karstadt A. G. in Hamburg genehmigte den Dultondvertrag mit der Hindemann u. Co. A. G. in Berlin, monach bekanntlich auf 5000 Hindemann-Aktien 4000 Mark neue Karstadt-Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Februar 1929 entfallen. Zur Durchführung dieser Transaktion erhöht die Karstadt A. G. ihr Kapital um 5000 000 A., andererseits werden 334 000 A. neue Karstadt-Aktien emittiert mit der gleichen Dividendenberechtigung, so daß das Kapital dann 80 Mill. A. beträgt. Die Kapitalerhöhung dient, wie mitgeteilt wurde, in erster Linie zur beschleunigten Abwicklung der amerikanischen Darlehen von Hindemann, die nötig ist, um Karstadt die Möglichkeit eventueler weiterer Anleiheoperationen zu schaffen. Die Aktion und Kapitalerhöhung soll durchgeführt werden, wenn die Verhandlungen mit den Amerikanern abgeschlossen sind.

R. M. Schöndorff, der die Transaktion begründete, führte u. a. aus, es habe bisher ein Konkurrenzverhältnis von Bremen bis Wilhelmshaven und in Hannover bestanden. Durch die Aktion werde man nicht nur Unkosten sparen und die Umsätze erhöhen können, sondern vor allem die Einkaufskraft vergrößern. Diese sei heute schon bei Karstadt am größten von allen gleichartigen Konzernen.

### Wieder 12 v. D. Dividende — Günstige aber etwas ruhiger Geschäftsentwicklung

Der H. M. der Karstadt AG, beschloß, wie erwartet, wieder eine Dividende von 12 v. D. zu verteilen, die in diesem Jahre 6,68 (1. S. 6,12) Mill. A. beansprucht. (Von den neuen 15 Mill. A. der Kapitalerhöhung im letzten Rat nehmen nur 5,5 Mill. A. an halben Erträge teil.) Die Abschreibungen betragen einschließlich Vortrag 33,22 (26,26) Mill. A., sie haben sich also um über 8 Mill. A. erhöht. 1927 betrug die Zunahme allerdings über 10 Mill. A., Ueberseits erforderlichen Zinsen, Steuern usw. 70,51 Mill. A. gegen 68,02 Mill. A. U. B. Nebenabgaben und Umlagen haben sich also in ungefährem gleichem Verhältnis erhöht. Für Abschreibungen werden 2,75 (2,28) Mill. A. zurüdgelegt. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 10,88 (10,22) Mill. A. werden 12 (12,50) Mill. A. für Zinsen und besondere Kosten zurüdgelegt. Nach Abführung der Dividendensumme und der Vergütung an den Aufsichtsrat verbleibt ein Betrag von 9,78 (10,48) Mill. A., der vorgelassen werden soll. Die Umsätze im Klein- und Großhandel beliefen sich auf rund 300 Mill. A. Im Vorjahr wurde der Umsatz im Kleinhandelsbetrieb auf 255 Mill. A. und der Fabrikations- und Großhandelsbetrieb auf 31,5 Mill. A. angegeben. Im ganzen lassen die Zahlen also eine ruhige, aber etwas ruhigere Geschäftsentwicklung erkennen, wobei berücksichtigt werden muß, daß verschiedene Maßnahmen des abgelaufenen Jahres erst im laufenden Jahre das Geschäftsergebnis beeinflussen werden. Das Disagio aus der 15-Mill.-Dollars-Anleihe ist abgedacht worden.

\* Deutsche Drahtstahl-Industrie AG. in Schwandorf. Die AG. genehmigte den ausgewählten Ueberfluß von 100 311 A., der in voller Höhe zu Abschreibungen verwendet wird.

### Devisenmarkt

Table with 4 columns: Währungsart, Wechselkurs, Währungsart, Wechselkurs. Includes entries for London, New York, etc.

\* Preisindex der Metallwirtschaft. Der Preisindex der Metallwirtschaft ist in der Woche vom 11.—17. April von 141,5 auf 137,0 (Vorwoche 136,0—136,5), also um 10,2 v. D. gefallen. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstand vom 17. April folgende Einzelindexwerte ermittelt: Kupfer 128,1, Zink 130,8, Zinn 118,7, Aluminium 122,0, Niob 107,7, Antimon 128,8.







National-Theater Mannheim

Dienstag, den 23. April 1929
Vorstellung Nr. 126. Miets F Nr. 81
Margarethe
Große Oper in fünf Aufzügen nach dem Französischen des Jules Barbier M. Carré - Musik von C. Gounod - Spielzeit: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Werner Gölling
Tänze: Annie Häns
Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 23 Uhr
Personen:
Doktor Faust Valentin Haller
Mephistopheles Wilhelm Penten
Margarethe Marg. Tschomacher
Valentin, ihr Bruder Christian Köcker
Marta Schwerden
Marswrens Nachbarin Jessyka Kostrik
Gabel Studentin (Marianne Keller
Brander (Heinz Berghaus)

Mannheimer Konservatorium der Musik
Direktion: Konzertpianist Friedr. Heckel
Sonntag, den 25. April 1929, abends 8 Uhr im
Beethoven Saal, 1. 4., parterre
Klavierabend Kurt Weber
(aus der Meisterklasse des Direktors)
Beethoven Schubert Schumann, Chopin, Liszt
Konzert Nr. 25, 1. 20, 3., 0.60 im Vorkonzert
Nr. 2, 4, im Sekretariat des Konservatoriums, L. 4, 4
und an der Abendkasse 4748

Planos
Kauf und
in Miete
a. Wasch m. Korbherauszieher

bei
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.
4101

Rechten Wert
für getragene
ANZUG
abbl. 6174
BRYM Ww.
0 4, 13
Telephon 29 603.

ALHAMBRA SCHAUBURG

Ab heute Dienstag!
Ein Film voll Wahrheit!
Jeden geht dieses Thema an!



ANGST
Die
schwache Stunde
einer Frau

Nach der Novelle von
Stephan Zweig
mit
Elga Brink / Vivian Gibson
Gustav Fröhlich / Bruno
Kastner / Henry Edwards

Was empfindet eine Frau, wenn
sie Geheimnisse vor ihrem
Gatten hat?
Wie äußert sich ihr Schuld
gefühl?
Wie entsteht in der Seele des
Gatten, ohne tatsächliche
Beweise, das klare Wissen um die
intimen Geheimnisse seiner Frau?
Dieses Eheproblem behandelt
unser heutiger Film!

Hierzu:
Charlie Chaplin
der beste Lustspielarsteller in

CARMEN
Eine Opernparodie in 5 Akten

Es blüht in diesen Filmen der geniale
Funke des unvergleichlichen Schau
spielers auf. Man erkennt, daß der
Mann mit den unmöglichen Schönen
und dem kleinen schwarzen Härt
chen schon zu den Zeiten, als er
diese spanische Soldaten- und
Schmugglergeschichte drehte, das
war, was er auch heute noch ist:
der größte Filmmächtigste der Welt
Beginn nachmittags 3 Uhr

Noch nie wurde so viel und
so heizlich gelacht,
wie in den letzten Tagen über unser
nur noch heute u. morgen
laufendes Klasse-Programm:
Siegfried Arno
in dem lustigen Abenteuer-Großfilm:
Moderne Piraten

Moderne Piraten
Ferner
Reinhold Schünzel
in seinem bisher besten Schlager:
Aus dem
Tagebuch eines
Junggesellen

Beginn 3, 5, 6, 8 Uhr

Baumbliüte in Freinsheim!

Während der Blütezeit:
Ausschank
erstklassiger Freinsheimer Naturweine
Gut bekannte Küche
Gasthaus zum grünen Baum
Karl Neuschäfer, am Marktplatz
81772

Extra billiges Angebot
VON

Schuhwaren

Damenspannen 6.50
in blond u. sandfarbig, 6.50, 7.50
Herrenhalbschuhe 7.90
in schwarz u. braun, 8.50, 9.50
Kinderlackspannen 2.90
..... 4.50, 3.50, 2.90

Kommen Sie, wo Sie auch
wohnen können, der wei-
teste Weg lohnt sich!

Mannheimer
Schuh-
Vertrieb

Qu 5, 9
gegenüber dem Eingang des alten Krankenhauses

Mannheimer Konzertdirektion, Hans Hoffmeister, R / 32

Heute
pünktlich abends 8 Uhr
Nibelungensaal, Restaurant

Fritz Kreisler

Einziges Konzert des großen
Künstlers in Südwestdeutschland
Am Flügel: 4786
Michael Raucheisen
Karten an d. Konzertkassa K. Ferd. Heckel, O 3 13,
L. Mhm. Musikhaus, O 7 13 und an der Abendkasse

SCALA

Wir zeigen ab heute und folgende Tage das Überall
mit Begeisterung aufgenommene deutsche Filmwerk:

Die Heilige
u. ihr Narr

Ein Film voll innerer Wärme, voll zarter Innigkeit u.
Poesie, der, wie der Roman von Agnes Günther all
das ausströmen läßt, was das Wort Liebe umschließt.
Hauptrolle und Regie:
Wilhelm Dieterle
Orgel Solo: L. v. Beethoven, Sonata op. 49, Nr. 2
Jugendliche haben Zutritt und zahlen in der ersten
Vorstellung halbe Preise.
Anfang 5, 6.30, 8.30 Uhr

Stappdecken-
Näherei
O. Guhnmann
Trautweinstr. 46

Radiotechnische Gesellschaft e. V.
Mannheim.
Gene abend 20.15 Uhr findet im Neben-
saal des Herrnhofhotels „Kaffeehaus“
ein Experimentalvortrag
statt. Der Vortrag über
„Die zungnormale Hörsinn aus dem Lichtstrahl“ u. über
„Hörsehörung mit hochfrequenten Strahlen“
Alle Besucher sind herzlich willkommen.
4708
Der Vorstand.

Achtung!
Verfälschten werden nicht wie man
glaubt. Zu erkennen bei
R. Reumann, Stadthornstr. 20.
\*1791

Restaurant Kaiserring. Tel. 21201.
Monte Dienstag Schlacht-Fest
\*1815
Rudolf Schmoll.

Frauen
verkauft nicht den morgen
(20.15 Uhr) im Mann-
heim.
Neuzeitliche Ernährung
von Herrn Gd. G. Dees
Einst. 1.- RM.
4704 Knopp-Verein Mannheim.

Zeitungsmaulatur
hat abzugeben Se516
Neue Mannheimer Zeitung

Miet-Gesuche

4-5 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, in guter Lage, von ruh
zahlungsläh. Familie p. l. Juli gegen
D-Karte zu mieten gesucht. Angeb.
unter A H 159 an die Geschäftsstelle.

Schöne, geräumige \*1856
3 Zimmer-Wohnung
in gut. Hause, von pünktlich zahlendem Dauer
mieter gesucht. Dr. Karte vorh. Umzug,
Herrsch. od. sonst. Kosten werden vergütet.
Angebote unter W 2 83 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen
Elegant eingerichtete, möbl. 4764
4 Zimmer-Wohnung
in schöner Lage am Waldweg, per sofort zu
vermieten.
Kunz 207 09, vormittags.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
Ruhe, Keller, freie Lage, 1 Treppe, Bad
u. elektr. Licht, gen. Umzug u. Ostrichtung.
Sollen abgeben. Dringl. Karte erforderlich.
Angebote unter V Q 49 an die Geschäfts-
stelle bitte \*1725

Zimmer
an Ehepaar zu vermieten, eventl. Bier-
zimmerwohnung frei.
\*1758
Rosen, T. 1. St. 4

Verkehrskarte
von Deutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG
Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha
Maßstab 1:1.500.000, Größe: 84 x 110 cm
Völlig neues System der Darstellung!
Unentbehrlich
für Industrie und Handel, Schifffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus
Die Karte enthält
von Paris bis Warschau von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen
Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen, Eisenbahn-Dachlinien
Knotenpunkte und Umsteigebahnen, Endstationen von Zweigbahnen und Neben
linien, alle Schiffsahrten mit Ziel- und Reisepunkten, Anfahrtspunkte der Flug
schiffahrt, alle wichtigen Handels-Stationen, alle neuen Grenzen.
Alles in mehrfarbigem Druck auf dauerhaftem, heliotropem Papier
Zu beziehen durch unsere Geschäftsstellen E 6, 2 und R 1, 9/11 und das Trägerpersonal
zum Preise von Mark 1.20
Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.30 per Nachnahme Mk. 1.60

QUALITÄT
BEI NIEDRIGEM PREIS
MIFA-FABRIK - VERKAUFSTELLE:
Mannheim, E 3, 13
Leiter: Albert Joachim jr.
Mifa

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandrolle
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474. \*1782

Gemälde
sehr prägnant
Hugo Schön
L 4, 3

Horrorzimmer
neues Modell, buntes
Werkzeug, Bibliothek
2.10 in Br., Kompl. zu
WZL 1925, bei gänzl.
Abgabe zu verlauf
Daniel Aberle, G 3, 19

Der bester
Möbel-Transport
mit Auto nach und
wieder? Angeb. u. W
V 79 an die Geschäfts-
stelle \*1826
Erläut. Schneider
anfert. Möbel, Kleid.,
Kostüm, Kleider,
auch Wäsche u. Um-
arbeiten. Vork. von
Violaplan 5, 3. St.
\*1704



HÖCHSTE AUFLAGE in Mannheim

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

(General-Anzeiger)

Größter Erfolg für Anzeigen aller Art

DICHTESTE VERBREITUNG in Mannheim

Offene Stellen

Tüchtiger Organisator

möglichst Automobilfachmann für die Leitung und den weiteren Aufbau...

Zum Eintritt der 1.5. wird von... Vertretter gesucht.

Wo stecken ein paar TÄCHTIGE VERTRETER? Herrrn, die ein...

Kraftwagenführer

für Schwabwagen, stündlich, geleiteter...

Junge Kontoristin

(Kassiererin) mit wenig oder keiner Büro...

Eisengroßhandlung

nicht zum sofortigen Eintritt, perfekte...

Stenotypistin

Gewandte, tüchtige Stenotypistin...

Jackenarbeiterinnen

für unser Herbergs-Hofler gesucht. 23...

Maschinist

für Glasmaßfabrik gesucht. Besondere...

Chauffeur

im Besondere für den Verkehr...

Chauffeur

im Besondere für den Verkehr...

Chauffeur

im Besondere für den Verkehr...

Chauffeur

im Besondere für den Verkehr...

Chauffeur

im Besondere für den Verkehr...

Chauffeur

im Besondere für den Verkehr...

Monatsfrau

mit schönem Aussehen, 1921...

Mädchen

14-15 J. für Hausarbeit u. leichte...

Mädchen

14-15 J. für Hausarbeit u. leichte...

Stellen-Gesuche

Erfahrener, energischer Maurerpolier...

Perf. Buchh. u. Kontoristin

mit 10. Jahren, sucht Kunden od. kaufm.

Chauffeur

29 Jahre, sucht Stelle als Chauffeur...

Vorarbeiter od. Meister

franz. Schicht, 20 J. Erfahrung...

Lehrstelle im Verkauf

Wd. Arzthaus, Siegfriedstraße 12...

Mädchen

18 J., auch gut. Ham., sucht Stelle...

Tüchtige Friseurin

sucht Stelle od. sucht Kunden od. kaufm.

Immobilien

Wohnung, 10 Z. u. 10 B., in best. L.

Lagerplatz

mit Heben- u. Einladevorrichtung...

Automarkt

Gebrauchter, gut erhaltener 3-Tonnen...

Opel 4/16

in allerbest. Verlehnung, mit 1/2 Jahr...

Verkäufe

Verkauf einer noch wenig abgenutzten...

Hanomag-Limousine

sehr gut erhalten, zu verkaufen...

Verkäufe

Verkauf einer noch wenig abgenutzten...

Verkäufe

Friseur-Geschäft, gut eingerichtet, nur wegen Krankheit...

Faltboot

2-Platz, mit all. Zubehör, preisw.

Damenrad

schön neu, 28 Z., in best. L.

Starkes Triumphtaxi

Spezial-Berrenrad für gr. Lasten...

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Miet-Gesuche

Laden, zu mieten gesucht, in best. L.

3 Zimmerwohnung

in best. L., zu mieten gesucht.

2 Zimmer u. Küche

oder 1 großes Zimmer, zu mieten...

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Wohnung

1 ganz, 2 Zimmer, 10 Z. u. 10 B.

Vermietungen

gut möbl. Zimmer, in best. L.

gut möbl. Zimmer

in best. L., zu vermieten.

Schöner Laden

mit 2 Zimmern, in best. L.

Leeres gr. Zimmer

mit 2 Betten, in best. L.

Leeres Zimmer

oder teilweise möbl., in best. L.

Gut möbl. Zimmer

in best. L., zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer

in best. L., zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten, in best. L.

Gut möbl. Zimmer

in best. L., zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten, in best. L.

Gut möbl. Zimmer

in best. L., zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten, in best. L.

Gut möbl. Zimmer

in best. L., zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten, in best. L.

Gut möbl. Zimmer

in best. L., zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten, in best. L.

Gut möbl. Zimmer

in best. L., zu vermieten.

